

Studien zum Neuen Testament  
und seiner Umwelt

22

# STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 22

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs  
o. Professor an der Theologischen Fakultät Linz

Die "Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt" (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. DDr. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte weitgehend unformatiert sowohl auf PC-Diskette (Textverarbeitung mit WinWord) als auch ausgedruckt einzusenden. Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

Die Redaktion des Bandes wurde von Mag. Eva Maria Greiner vorgenommen.

## *Anschriften der MitarbeiterInnen:*

Mag. Franz Böhmisch, Bethlehemstr. 20, A-4020 Linz

Prof. Dr. Udo Borse, Antoniusstr. 18, D-53913 Swistal-Sträßfeld

Prof. Dr. Dr. Heinz Giesen, Postfach 1361, D-53760 Hennef

Prof. Dr. Martin Hasitschka, Karl-Rahner-Platz 3, A-6020 Innsbruck

Rev. Prof. Maurice Hogan, St Patrick's College, Maynooth, Ireland

Bianca Lataire, Faculteit Godegeleerdheid, St.Michielsstraat 6, B-3000 Leuven

Dr.habil. Günter Röhser, Wieland-Wagner-Str. 5, D-95444 Bayreuth

Prof. Dr. Wilhelm Pratscher, Schubertgasse 5/13, A-1090 Wien

Dr. Stefan Schreiber, Derchinger Str. 41a, D-86165 Augsburg

Die von den Mitarbeitern und Rezensenten vertretenen Positionen und Meinungen decken sich nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers.

Copyright: Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1997. Alle Rechte vorbehalten.

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt  
A-4020 Linz/Austria, Bethlehemstraße 20

## INHALTSVERZEICHNIS

UDO BORSE

Der lukanische Verzicht auf Betanien..... 5

STEFAN SCHREIBER

Der Glaube in der Wunderdeutung von Apg 3,16 ..... 25

MARTIN HASITSCHKA

"Die Frauen in den Gemeinden sollen schweigen" 1Kor 14,33b-36 -

Anweisung des Paulus zur rechten Ordnung im Gottesdienst..... 47

GÜNTHER RÖHSER

Mann und Frau in Christus.

Eine Verhältnisbestimmung von Gal 3,28 und 1Kor 11,2-16..... 57

MAURICE HOGAN

The Law in the Epistle of James ..... 79

HEINZ GIESEN

Im Dienst der Weltherrschaft Gottes und des Lammes:

Die vier apokalyptischen Reiter (Offb 6,1-8)..... 92

BIANCA LATAIRE

The Son on the Father's Lap

The Meaning of εἰς τὸν κόλπον in John 1,18..... 125

WILHELM PRATSCHER

Schriftzitate im 2. Klemensbrief ..... 139

FRANZ BÖHMISCH

»Haec omnia liber vitae« :

Zur Theologie der erweiterten Textformen des Sirachbuchs ..... 160

ALBERT FUCHS

Die Agreement-Redaktion von Mk 6,32-44 par Mt 14,13-21 par Lk 9,10b-17

Ein vorläufiger Entwurf ..... 181

REZENSIONEN ..... 204

Abir A., The Cosmic Conflict of the Church (Fuchs) ..... 278

Archiv Bibliographia Judaica. Bd. 5 (Fuchs) ..... 204

Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt (ANRW). II 26 3 (Fuchs)..... 219

Bauer J.B., Studien zu Bibeltext und Väterexegese hg. von A. Felber (Fuchs) .....	213
Becker J., Annäherungen, hg. von U. Mell (Fuchs) .....	213
Bibellexikon, H.Burkhardt u.a. (Hgg), Bde 1-6 (Fuchs) .....	205
Bieringer R. (Hg), The Corinthian Correspondence (Fuchs).....	218
Bock D.A., Luke II (Fuchs).....	259
Bormann L., Philippi. Stadt u. Christengemeinde zur Zeit des Paulus (Schreiber)..	272
Bovon F., Das Evangelium nach Lukas. 2 (Fuchs) .....	261
Braaten C.E.-Jenson R.W. (Hgg), Reclaiming the Bible for the Church (Fuchs) ....	216
Brandt E. u.a., Gemeinschaft am Evangelium. Fs W. Popkes (Fuchs).....	212
Dauer A., Paulus u. d. christliche Gemeinde im syrischen Antiochia (Fuchs).....	269
de Boer M.C., Johannine Perspectives (Niemand) .....	266
Dschulnigg P., Petrus im Neuen Testament (Huber).....	237
Dunn J.D.G. (Hg), Paul and the Mosaic Law (WUNT) (Fuchs) .....	217
Dunn J.D.G., The Epistles to the Colossians and to Philemon (Fuchs).....	275
Ebersohn M., Das Nächstenliebegebot in der synoptischen Tradition (Fuchs).....	232
Elliott J.K. (Hg), The Apocryphal Jesus (Fuchs) .....	232
Evangelium - Schriftauslegung - Kirche. Fs P. Stuhlmacher (Fuchs) .....	209
Gerhardsson B., The Shema in the New Testament (Fuchs) .....	227
Hofius O. - Kammler H.C., Johannesstudien. (Fuchs) .....	262
Hooker M.D., Not Ashamed of the Gospel (Giesen).....	235
Hübner H., Vetus Testamentum in Novo Bd. 2 (Fuchs) .....	226
Kowalski B., Die Hirtenrede im Kontext des Johannesevangeliums (Fuchs) .....	264
Limbeck M., Das Gesetz im Alten und Neuen Testament (Böhmisch).....	228
Mauerhofer E., Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments 2 (Fuchs).....	238
Menken M.J., Old Testament Quotations in the Fourth Gospel (Fuchs).....	263
Merklein H., Die Jesusgeschichte-synoptisch gelesen (Fuchs) .....	242
Michel O., Aufsehen auf Jesus (Schreiber) .....	279
Moo D.J., The Epistle to the Romans (Fuchs).....	270
Müller C.G., Gottes Pflanzung, Gottes Bau, Gottes Tempel (Fuchs).....	271
Müller G., Johann Leonhard Hug (Fuchs).....	214
Muraoka T., A Greek-English Lexicon of the Septuagint (Fuchs).....	206
Nebenzahl K.(Hg), Atlas zum Heiligen Land (Böhmisch).....	208
Sæbø M. (Hg), Hebrew Bible / Old Testament (Böhmisch).....	221
Schlarb E., Die gesunde Lehre (Oberforcher) .....	277
Schulz H.-J., Die apostolische Herkunft der Evangelien (Schreiber).....	238
Seeley D., Deconstructing the New Testament (Öhler).....	229
Söding Th. (Hg), Der Evangelist als Theologe (Fuchs) .....	254
Steiger J.A., Johann Ludwig Ewald (Fuchs) .....	216
Storm H.-M., Die Paulusberufung nach Lukas und das Erbe der Propheten.....	268
Theißen G.-Merz A., Der historische Jesus (Fuchs).....	236
Trunk D., Der messianische Heiler (Fuchs) .....	246
Walter N., Praeparatio Evangelica (Fuchs) .....	207
Wheeler S., Wealth as Peril and Obligation (Giesen).....	233
Wolff Ch., Der erste Brief des Paulus an die Korinther (Fuchs).....	271

**Im Dienst der Weltherrschaft Gottes und des Lammes:  
Die vier apokalyptischen Reiter (Offb 6,1-8)**

*1. Einführung*

Die vier apokalyptischen Reiter haben im Laufe der Geschichte immer wieder die Phantasie von Menschen, vor allem von Künstlern, angeregt. Am bekanntesten ist das Gemälde der vier apokalyptischen Reiter von Albrecht Dürer (1498). Der Umstand, daß er die Reiter einheitlich als Unheilsboten verstanden hat, hat dazu geführt, daß die bis zu seiner Zeit gängige Deutung des ersten Reiters auf Christus an Boden verlor.<sup>1</sup> Wie die vier Reiter zu verstehen sind, ist dennoch bis heute umstritten. Das gilt vor allem für den ersten Reiter, der aufgrund seiner Ähnlichkeit mit dem Parusiechristus in Offb 19,11-16 zuweilen noch mit Christus identifiziert wird.<sup>2</sup> Man sieht in ihm jedoch auch die Kontrastgestalt zum Parusiechristus,<sup>3</sup> das siegreiche Evangelium, wofür man auf Mk 13,10 verweist,<sup>4</sup> oder ein Sinnbild für die Glaubenden.<sup>5</sup>

In Offb 6,1-8 öffnet das Lamm die vier ersten Siegel des "Buches mit den sieben Siegeln". Deshalb ist für eine sachgemäße Interpretation zunächst nach der Bedeutung des "Buches mit den sieben Siegeln" zu fragen (2.). Wie schon lange beobachtet, bilden die ersten vier Siegelvisionen eine literarische Einheit. Von daher liegt es nahe, nach deren Bedeutung für die Interpretation der vier apokalyptischen Reiter zu stellen (3.). Auf Einzelfragen ist sodann in den Textanalysen einzugehen (4.), bevor wir abschließend die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung (5.) zusammenstellen.

---

<sup>1</sup> Feuillet, Cavalier, 254; Müller, Offb, 164; Giesen, Offb, 173f.

<sup>2</sup> So schon *Irenäus*, *Adversus haereses* IV 21,3.

<sup>3</sup> *Rissi*, *Rider*, 414-418; *ders.*, *Hure*, 23f.

<sup>4</sup> *Zahn*, *Offb*, 352; *Weiß*, *Offenbarung*, 60f, *Considine*, *Rider*, 406-422; *Cullmann*, *Christus*, 148f.

<sup>5</sup> So *Satake*, *Kirche*, 336.

## 2. "Das Buch mit den sieben Siegeln" als Heilsbuch für die Christen

Im "apokalyptischen" Hauptteil des letzten Buches der Bibel (4,1-22,5) geht es zentral um die offenkundig für viele Christen in Kleinasien am Ende des 1. Jh. bedrängende Frage der Weltherrschaft. Denn alles hängt von der entscheidenden Frage ab, ob Gott und sein Christus mächtiger sind als die sich göttlich gebärdende politische Macht des Römischen Reiches. So wundert es eigentlich nicht, daß schon in der Thronsaalvision, die den Hauptteil eröffnet, die Frage, wem die Weltherrschaft gehört, betont im Vordergrund steht. In ihr ist das "Buch mit den sieben Siegeln"<sup>6</sup> neben dem "Thron"<sup>7</sup> das Leitmotiv. Beide Motive, der Thron<sup>8</sup> und "das Buch mit den sieben Siegeln", sind in der Offb Symbole der Macht.

So wird Gott in Offb 4 als der vorgestellt, "der auf dem Thron sitzt" und uneingeschränkt seine Macht im himmlischen Hofstaat ausübt. Die vierundzwanzig Ältesten (4,4) haben keine andere Aufgabe, als sich vor dem Einen, "der auf dem Thron sitzt", niederzuwerfen und ihn anzubeten, weil er alles geschaffen hat (4,10f). Auch die vier Lebewesen, die sich in unmittelbarer Nähe des Thrones befinden (4,6), gehen ganz darin auf, Gott Herrlichkeit, Ehre und Dank zu erweisen (4,9).

Auf der rechten (Hand) Gottes schaut der Seher das "Buch mit den sieben Siegeln" (Offb 5,1). Das Buch ist verschlossen. Und doch hängt alles davon ab, daß das Buch geöffnet wird. "Öffnen" wird in der Offb deutlich für einen Akt göttlicher Offenbarung verwendet (5,2.3.4.5.9; 6,1.3.5.7.9.12; 8,1 u.a.).<sup>9</sup> Von daher versteht man bereits, wie schwierig es sein muß, jemand zu finden, der diese Aufgabe übernehmen kann. Im folgenden konzentriert sich darum die ganze Aufmerksamkeit auf die Suche nach dem, der dazu würdig ist. Aber es scheint niemand in Sicht zu sein, der dieser Aufgabe gewachsen ist. Um die ganze Dramatik, die sich daraus ergibt, darzustellen, greift Johannes auf ein literarisches Schema zurück,

<sup>6</sup> 8mal in Offb 5.

<sup>7</sup> 14mal in Offb 4.

<sup>8</sup> Vgl. Giesen, Heilszusage, 94; ders., Offb, 431.

<sup>9</sup> Vgl. Garuti, Morte, 187 mit weiteren Stellen.

das sowohl aus dem Alten Testament (1 Kön 22,19-22; Jes 6,10; Dan 7,9.13f) als auch aus anderen alten orientalischen Texten bekannt ist.<sup>10</sup>

Entsprechend stellt ein gewaltiger Engel die Frage nach dem, der würdig ist, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu lösen (5,2). Da man niemand findet, bricht der Seher in Tränen aus (5,4). Er wird also in die Vision mit hineingenommen. Wie bedeutsam das ist, zeigt der Umstand, daß das innerhalb der Offb nur hier geschieht. Der Grund dafür kann m.E. nur darin liegen, daß der Seher um die Bedeutung des Buches weiß oder sie wenigstens erahnt. Es geht nämlich, wie sich bald zeigen wird, um nicht weniger als darum, den im Glauben treuen Christen das Heil zu sichern. Weil das nur möglich ist, wenn Gott und sein Christus die gottfeindlichen Kräfte und Menschen besiegen können, gehört auch ihr Gerichtshandeln dazu.<sup>11</sup>

Es gibt jedoch keinen Grund zu verzweifeln. Deshalb fordert einer der vierundzwanzig Ältesten Johannes auf, zu weinen aufzuhören; denn der Löwe aus dem Stamm Juda (vgl. Gen 49,9f) und der Sproß aus der Wurzel Davids (Jes 11,10) hat gesiegt. Sein Sieg hat ihn in die Lage versetzt, das Buch zu öffnen und seine sieben Siegel zu lösen (5,5). Wichtig ist nun, daß beide Titel, der Löwe aus Juda und der Sproß aus der Wurzel Davids, schon im Frühjudentum messianisch verstanden werden.<sup>12</sup> Für Christen ist nun deutlich, daß ihr Messias gemeint ist, der durch seinen Kreuzestod den Sieg errungen (5,9) und sie für ihren Gott zu einem königlichen Volk und zu Priestern gemacht hat (5,10).<sup>13</sup>

Johannes schaut in der Vision überraschenderweise weder einen Löwen noch die Wurzel Davids, sondern ein Lamm mit einer Schächtwunde (5,6). Damit ist der wichtigste christologische Titel in der Offb eingeführt.<sup>14</sup> Dieser Titel ist offenkundig mit Beda

cht im Blick auf die Situation der Christen in ihrer Bedrängnis gewählt. Ihnen soll durch das Vorbild Christi Mut zur Glaubenstreue gemacht werden. Wenn Christus gerade in seiner Schwachheit gesiegt hat, bedeutet das für die Christen,

---

<sup>10</sup> Müller, Ratsversammlung, 257-259; Schüssler Fiorenza, Priester, 266f., Giesen, Erlösung 48f.; ders., Offb, 159.

<sup>11</sup> Vgl. Giesen, Offb, 163f. auch zu anderen Deutungen.

<sup>12</sup> Vgl. 4 Qpatr 2f; 4 Esr 11,37-46; 12,31-34. Vgl. dazu Giesen, Offb, 163.

<sup>13</sup> Vgl. Giesen, Endzeit, 9f.

<sup>14</sup> Vgl. dazu Giesen, Offb, 164-167.

daß sie auch in ihrer gesellschaftlichen Außenseiterrolle durchaus kraft des Sühnetodes Jesu bestehen und siegen können (vgl. Offb 12,11).

Voraussetzung für den Empfang des Buches ist also der Sieg Christi am Kreuz. Wenn es von "dem Buch mit den sieben Siegeln" heißt, es sei "innen und hinten beschrieben" (5,1), dann bedeutet das vor allem, daß es weder ergänzt werden kann noch darf;<sup>15</sup> denn in ihm sind alle göttlichen Bestimmungen für die Endzeit niedergelegt.<sup>16</sup> Inhaltlich ist es nach allem mit dem Buch der Offenbarung identisch.<sup>17</sup> Die Offb ist somit ein Buch, das nur für den Seher und für die Christen geöffnet wird.<sup>18</sup>

Mit dem Buch mit den sieben Siegeln empfängt das Lamm die Herrschaft über das endzeitliche Geschehen, wie auch eine religionsgeschichtliche Parallele bestätigt.<sup>19</sup> Gott hat somit Christus das endzeitliche Geschick der Menschen anvertraut. Die Macht, die dem Lamm übertragen wurde, wird zusätzlich durch verschiedene symbolische Aussagen unterstrichen: Es steht inmitten des Thrones und der Lebewesen und inmitten der Ältesten und hat so Anteil am Thron Gottes (5,6; vgl. 3,21). Weil es an Gottes Macht teilhat, verdient es wie Gott selbst Anbetung und Verehrung (5,13f.).<sup>20</sup> Eine weiteres Sinnbild für die Machtfülle des Lammes sind die sieben Hörner auf seinem Kopf. Wie Gott selbst ist es allgegenwärtig und allwissend. Das bringt das Bild von den sieben Augen (vgl. Sach 4,10) zum Ausdruck, die mit den sieben Geistern identifiziert werden, die über die ganze Erde ausgesandt werden. Die sieben Geister weisen offenbar bereits auf die sieben Posaunen- und Schalenengel voraus, die später anstelle und im Namen des Lammes handeln.<sup>21</sup>

Wegen der Machtfülle, die dem Lamm gegeben ist, verwundert es nicht, daß eine unendlich große Engelschar (V. 11f) und schließlich die gesamte Schöpfung

<sup>15</sup> Vgl. die Kanonisierungsformel in Offb 22,18f. ; dazu *Giesen*, Offb, 160.

<sup>16</sup> *Mounce*, Rev, 143.

<sup>17</sup> *Bergmeier*, Buchrolle, 230; *Giesen*, Symbole, 259.

<sup>18</sup> *Harrington*, Rev, 84.

<sup>19</sup> Weil Marduk im Streit der Götter um die Schicksalstafeln als Sieger hervorgegangen ist, galt er nunmehr als der Erste unter den Göttern. Vgl. dazu z.B. *Müller*, Ratsversammlung, 265-267; *Giesen*, Offb, 162.

<sup>20</sup> *Giesen*, Offb, 167f.

<sup>21</sup> *Giesen*, Offb, 75.76; 207f.; auch *Kraft*, Offb, 133; *Roloff*, Offb, 97; gegen *Charles*, Rev I, 225; *Bousset*, Offb, 292.



(V. 13) einen Lobpreis auf das Lamm anstimmen, in dem seine göttliche Eigenschaften (Macht, Reichtum und Kraft) unterstrichen werden, so daß er zu Recht Ehre, Herrlichkeit und Lobgesang verdient.

Der Inhalt des "Buches mit den sieben Siegeln" ist somit deutlich eschatologische Heilsbotschaft. Den Christen wird zugesichert, daß Gott und sein Christus gewillt sind, das schon jetzt geschenkte Heil auch für die Zukunft zu garantieren und es zur Vollendung zu führen. Das wiederum kann nur geschehen, wenn die Feinde Gottes und der Christen überwunden werden. Es ist darum nur folgerichtig, daß in den drei folgenden Plagenreihen aufgezeigt wird, daß Gott und sein Christus sich gegen die gottfeindliche Welt durchsetzt. Von daher ist es nicht verwunderlich, daß die treuen Christen ausdrücklich von den Plagen ausgenommen sind.<sup>22</sup>

Wenn das "Buch mit den sieben Siegeln" Symbol dafür ist, daß Christus als dem geschlachteten Lamm die Weltherrschaft gehört und als solcher den Christen das Heil zusichert, dann kann eine Interpretation der vier apokalyptischen Reiter nur richtig sein, wenn sie damit im Einklang steht. Denn man wird wohl kaum annehmen können, daß der Seher sich selbst widerspricht.

### 3. *Offb 6,1-8 als literarische Einheit*

Es ist schon immer aufgefallen, daß die ersten vier Siegelvisionen durch ihren streng parallelen Aufbau und durch ihre Motivverwandtschaft eine große Geschlossenheit aufweisen.<sup>23</sup> Der Verfasser kann dabei an die Nachtgesichte des Propheten Sacharja anknüpfen. Dieser sieht in einer Vision vier Pferde (Sach 1,7-17) bzw. vier Pferdegespanne (Sach 6,1-8), die Gott beauftragt, sein Gericht über die ganze Erde zu bringen. Weil Sach 6,5 die Pferdegespanne mit den vier Winden identifiziert, „die vor dem Herrn der ganzen Erde standen und nun losstürmen“ (vgl. Sach 2,10; Offb 7,1), sind sie als Modell für die weltweite Wirksamkeit der apokalyptischen Reiter in Offb 6,1-8 gut geeignet. Denn die schwarzen Pferde ziehen in das Land des Nordens, die weißen nach Westen und die gescheckten in das Land des Südens (Sach 6,6).

Anders als in Sach 6,1-8 schaut der Seher in Offb 6,1-8 keine Pferdegespanne, sondern wie in Sach 1,7-17 vier einzelne Reiter. Mit Ausnahme des ersten Reiters hat ihr Auftreten jeweils eine besondere Unheilswirkung. Während die Erde nach

<sup>22</sup> Vgl. dazu u.a. *Giesen*, Endzeit, 27-31; *ders.*, Offb, 179-182.

<sup>23</sup> Vgl. zuletzt *Giesen*, Offb, 173f.

Sach 6,6 auf die Pferdegespanne aufgeteilt wird, wirken alle vier apokalyptischen Reiter in Offb 6,1-8 nunmehr weltweit. Sie treten zudem nacheinander auf, so daß das Ganze den Eindruck vermittelt, eine Plage folge aus der anderen. Dabei ist zugleich eine Steigerung festzustellen. Der erste Reiter bewirkt Krieg, daraus resultiert beim zweiten Reiter ein Bürgerkrieg und beim dritten Reiter eine Hungersnot. Im vierten Reiter tritt der Tod auf, der durch Krieg, Hungersnot, Pest und wilde Tiere tötet.

Eine solche Abfolge der Ereignisse entspricht in der Tat oft der historischen Erfahrung.

Es ist deshalb nicht überraschend, daß die Abfolge der Plagen der vier apokalyptischen Reiter traditionell vorgegeben ist. Seit der Zeit des Propheten kehrt die Reihung Schwert, Hunger, und Tod (Pest), auch wenn nicht immer in derselben Abfolge, wieder (Jer 14,12; 15,2; 21,7; 24,10; 29,17f; 42,17; 44,13 u.ö.; vgl. auch Mk 13,7f; Lk 21,10f). Ezechiel zufolge sind die schlimmsten vier Strafen Gottes das Schwert, der Hunger, wilde Tiere und der Tod (die Pest) (Ez 14,21). Offb 6,1-8 zeigt eine besonders große Nähe zu diesem Prophetentext. In einem Punkt unterscheiden sich die ersten vier Siegelvisionen jedoch grundlegend von allen alttestamentlichen Parallelen: Sie haben keine rein historisch faßbaren Ereignisse im Blick, sondern, beschreiben in symbolhafter Weise das Geschick der gottfeindlichen Menschen in der Endzeit.

Die vier Einzelszenen sind in gleicher Weise strukturiert. Daraus folgt, daß sie auch in ähnlicher Weise zu deuten sind. Im einzelnen ergibt sich: 1. Das Lamm öffnet ein Siegel. 2. Der Seher hört jeweils etwas wie eine Stimme eines der vier Lebewesen, das zum Kommen auffordert. 3. Daraufhin erscheint ein Pferd, dessen Farbe schon einen Hinweis auf die Plagen gibt, die es auslösen wird. 4. Auf dem Rücken des Pferdes sitzt ein Reiter, der entsprechend seiner Aufgabe ausgerüstet ist. Der erste Reiter erhält als Symbol seines siegreichen Kampfes einen Kranz (V. 2); der zweite (V. 4) und vierte Reiter (V. 8) werden ausdrücklich für ihre Aufgabe bevollmächtigt,<sup>24</sup> obwohl eine solche Vollmacht schon durch den Ruf zu kommen, impliziert ist. Daß dem Reiter der Kranz (V. 2) bzw. die Macht zum Handeln (V. 4.8) „gegeben ist“, signalisiert, daß es sich um einen göttlichen Auftrag handelt. Denn als Subjekt ist hier Gott zu ergänzen (*Passivum divinum*).<sup>25</sup>

---

<sup>24</sup> Vanni, *Sigillo*, 698f.; Böcher, *Johannesapokalypse*, 55.

<sup>25</sup> Ritt, *Offb*, 44; Bachmann, *Reiter*, 245; Giesen, *Offb*, 174.

Diese Übersicht zeigt, wie eng die ersten vier Siegel mit der Thronsaalvision verbunden sind. Der primär Handelnde ist das Lamm, dem mit der Übergabe des Buches mit den sieben Siegeln die Herrschaft während der Endzeit gegeben ist. In den Visionen selbst handeln die vier Lebewesen, die in der Thronsaalvision eingeführt wurden, indem sie die Reiter zum Kommen auffordern und damit zur Bereitschaft, die ihnen aufgetragene Aufgabe zu erfüllen. Gott selbst aber ist es, der die Reiter zu ihrem Tun bevollmächtigt, wie das mehrfache *Passivum divinum* beweist. Das entspricht der Theozentrik des letzten Buches der Bibel.

#### 4. Analyse von *Offb* 6,1-8

Mit Christus, dem Lamm, ist jener gefunden, der die Siegel des Buches öffnen und so die Endzeit einleiten kann. Voraussetzung dafür ist sein Tod und seine Auferstehung, die die Wende herbeiführen. Die Öffnung der Siegel durch das Lamm läßt nach der Erkenntnis, daß "das Buch mit den sieben Siegeln" ein Heilsbuch für die treuen Christen ist, von vornherein gute Nachrichten für die Christen erwarten.

Das aber wird von R. Schinzer bestritten. Die Siegelvisionen haben nach ihm keine Plagen für die gottfeindliche Welt im Blick, sondern die Christenverfolgungen zur Zeit der *Offb*.<sup>26</sup> Er geht also von der Voraussetzung aus, Johannes wolle die Christen seiner Zeit in ihrer Verfolgungssituation trösten. Das für ihn wichtigste Argument ist die Tatsache, daß Johannes das Unheilsgeschehen in den Siegelvisionen anders als in den Posaunen- und Schalenvisionen nicht ausdrücklich "Plagen" nennt. Folgerichtig fragen R. Schinzer zufolge die Märtyrer unter dem himmlischen Altar in *Offb* 6,10 danach, wann Gott die Christenverfolgungen endlich beendet sein läßt.

Die These R. Schinzers steht indes auf schwachen Füßen, da seine Voraussetzungen nicht stimmen. Gegen eine Christenverfolgung in Kleinasien unter Domitian (81-96 Chr.) sprechen nicht nur die zeitgenössischen Zeugnisse außerhalb der *Offb*, auch die *Offb* selbst setzt nirgendwo eine heftige Christenverfolgung voraus. Die Situation der Christen ist vielmehr dadurch bestimmt, daß sie nicht wie andere Bürger des Römischen Reiches am öffentlichen Leben teilnehmen können, da dieses stark vom Götter- und Kaiserkult und seinen Festen geprägt ist.<sup>27</sup> Die Christen werden auf diese Weise zu gesellschaftlichen Außenseitern und zu einer mißtrauisch betrachteten Minorität.

---

<sup>26</sup> *Siegel*, 58-60.

<sup>27</sup> Vgl. *Giesen*, Reich, 2515-2523; *ders.*, *Glaubenstreue*, 61-76.

Auch das Fehlen der Vokabel "Plagen" in den Siegelvisionen ist kein Indiz dafür, daß sich die vier Reiter gegen die Christen richten. Denn man muß damit rechnen, daß der Verfasser in den Posaunen- und Schalenvisionen von Plagen spricht, weil er dort auf die ägyptischen Plagen zurückgreift. Ausdrücklich wird jedoch auch im Alten Testament nur die letzte Plage auch *Plage* genannt. Die übrigen Plagen bekommen diese Bezeichnung nur aus dem Rückblick. Vom letzten Schlag gegen den Pharao heißt es nämlich: "Da sprach der Herr zu Mose: Noch eine Plage schicke ich dem Pharao und seinem Land. Danach wird er euch fortziehen lassen" (Ex 11,1; vgl. Ex 12,13). Wenn erst die Posaunen- und Schalenvisionen ausdrücklich von Plagen sprechen, gibt es also in gewisser Weise eine Parallele zur Schilderung der Plagen im Alten Testament.

Die Frage der Märtyrer artikuliert zwar die Erwartung der Christen, daß sich Gott gegen seine und der Christen Feinde endgültig durchsetzt. Das spricht aber nicht dagegen, sondern dafür, daß die apokalyptischen Reiter ihren Kampf allein gegen die gottfeindlichen Menschen führen. Auf dem Hintergrund ihrer täglichen Erfahrung von geradezu unerträglichen gesellschaftlichen Druck rufen die Märtyrer stellvertretend für Christen die nach Wiederherstellung des Rechts.<sup>28</sup>

#### 4.1 Der unaufhaltsame Sieg (Offb 6,1f)

Das mit der Herrschaft über die Endzeit ausgerüstete Lamm öffnet nun das erste Siegel und beginnt auf diese Weise das Heilshandeln Gottes in der Endzeit zu offenbaren. Sobald das erste Siegel geöffnet ist, schaut der Seher zunächst ein weißes Pferd, auf dem jemand sitzt. Das erinnert an eine ähnliche Formulierung in Offb 4, wo Gott mehrfach als "der auf dem Thron Sitzende" bezeichnet wird. Im Unterschied zum Thron ist das Pferd jedoch nicht allein ein Symbol der Macht, sondern auch der Schnelligkeit, der Angriffsfähigkeit, der Eroberung und der Herrschaft. Jedenfalls ist es der Reiter, der das Pferd lenkt und beherrscht. Das Pferd mit seinem Reiter ist ein Bild, das einerseits seine Verschiedenheit und Überlegenheit gegenüber den Menschen ausdrückt und andererseits seine Unterordnung unter Gott.<sup>29</sup> Die im Bild des Pferdes mit seinem Reiter zum Ausdruck kommende übermenschliche Kraft bleibt so fortwährend unter Gottes Kontrolle,<sup>30</sup> in dessen Auftrag es handelt.

---

<sup>28</sup> Vgl. *Giesen*, Offb, 184.185

<sup>29</sup> Vgl. *Vanni*, Apocalisse, 38-40.

<sup>30</sup> Vgl. *Biguzzi*, Settenari, 122.

Nach der Vorstellung von Roß und Reiter fordert eines der vier Lebewesen den ersten Reiter dazu auf, zu ihm zu kommen.<sup>31</sup> Daß die Reiter jeweils von einem der vier Lebewesen herbeigerufen werden, beweist nicht, daß diese zu den widergöttlichen Mächten gehören,<sup>32</sup> wohl aber, daß sie im Auftrag Gottes handeln.<sup>33</sup> So werden in der fünften Posaunenvision die Heuschrecken, die sich mehr und mehr als dämonische Wesen entpuppen, von Gott in Dienst genommen, wie das dreifache göttliche Passiv in 9,3-5 beweist.<sup>34</sup> Gott benutzt dämonische Mächte als Werkzeuge, damit sie den gottfeindlichen Menschen Schaden zufügen.<sup>35</sup> Dasselbe gilt auch für Offb 17,16. Dort heißt es von den zehn Königen und dem Tier, daß sie sich gegen Rom wenden. Und das sogar, nachdem von ihnen zuvor berichtet wurde, daß sie gemeinsam gegen das Lamm Krieg führen werden (17,14). Letztlich müssen sich auch die gottfeindlichen Kräfte dem Willen Gottes (17,17) und des Lammes beugen. Ihnen allein gehört die Weltherrschaft. Der in der Offb obwaltende Dualismus erweist sich somit als sehr begrenzt.<sup>36</sup>

Aus all dem ist jedoch nicht zu schließen, daß alle vier Reiter notwendigerweise gottfeindliche Mächte versinnbildlichen.<sup>37</sup> Die Frage, ob es sich um göttliche oder gottfeindliche Kräfte handelt, wird in jedem Einzelfall zu entscheiden sein. Auf diesem Hintergrund ist nun danach zu fragen, wer der erste Reiter ist. Bevor wir unsere eigene Interpretation vorlegen, sollen zunächst einige wichtige Deutungen des ersten Reiters in gebotener Kürze kritisch vorgestellt werden.

#### 4.1.1. Der erste Reiter ist Kontrastfigur zum Parusie-Christus

Der erste Reiter kann schon aufgrund des Kontextes kaum die Kontrastfigur zum Parusie-Christus (19,11-16) sein, der nach 11,7 und 13,7 siegreich sein wird.<sup>38</sup>

<sup>31</sup> Mit den meisten Interpreten. Gegen *Swete*, Rev, 85, der Christus selbst als den Sprecher annimmt.

<sup>32</sup> Gegen *Kraft*, Offb, 115.

<sup>33</sup> Vgl. *Giesen*, Offb, 175.

<sup>34</sup> Den Heuschrecken wurde (von Gott) Kraft gegeben (9,3); es wurde ihnen (von Gott) gesagt (=befohlen) (9,4), und es wurde ihnen (von Gott) aufgetragen (9,5).

<sup>35</sup> Vgl. *Giesen*, Offb, 217f.220.

<sup>36</sup> Vgl. *Giesen Reich*, 2600f.; *ders.*, Offb, 385f.

<sup>37</sup> Dafür plädieren *Rissi*, Rider, 9; *ders.*, Hure 23 mit Anm. 66; *Kerkeslager*, Apollo, 116.

<sup>38</sup> Gegen *Rissi*, Rider, 414-418; *ders.*, Hure, 23f.

Um diese These zu begründen, werden folgende Argumente angeführt: Wie der Parusie-Christus sitzt der erste apokalyptische Reiter auf einem weißen Pferd. Weiß gelte als die Farbe der himmlischen Herrlichkeit, die Christus schon besitze und bei seiner Parusie offenbare. Der apokalyptische Reiter ahme demnach die Lichtgestalt Christi nach. Zu seiner Imitation gehöre auch sein Siegen und sein Siegerkranz (vgl. 19,12). Aber es gebe einen grundlegenden Unterschied zwischen beiden Gestalten: Christus habe ein für allemal in der Vergangenheit in seinem Tod gesiegt, während der apokalyptische Reiter seinen Sieg laufend wiederholen müsse. "Seine Siege bleiben fragwürdig."<sup>39</sup>

Der Bogen als Attribut des Reiters erinnere an die Waffe des eschatologischen Feindes des Volkes Gottes (Ez 39,3),<sup>40</sup> dem Gott den Untergang androht und der nach Ez 39,17-20 untergeht, was als großes Opfermahl dargestellt wird, das von allen Vögeln und wilden Tieren gefressen wird. Diese Deutung werde dadurch bestätigt, daß Ez 39,17-20 der Hintergrund für den Untergang des Tiers mit seinem Anhang (Offb 19,17f) sei. Gegen ein solches Verständnis spreche nicht, daß der Bogen in der Liste der Todesarten in Offb 6,8 fehlt. Denn das sei dadurch zu erklären, daß dort eine alttestamentliche Formel aufgenommen worden sei.<sup>41</sup>

Wie sind nun die vorgebrachten Argumente zu werten? Die weiße Farbe ist in der Offb keineswegs nur Zeichen der himmlischen Herrlichkeit. Sie hat vielmehr allgemein eschatologische Bedeutung.<sup>42</sup> So heißt es von den Christen in der Vollendung, daß sie weiße Gewänder tragen (7,13), die sie im Blut des Lammes weiß gemacht haben (7,14). Das weiße Gewand als Zeichen eines gelebten Glaubens ist somit Voraussetzung für die Teilhabe an der Heilsvollendung (vgl. 22,14).<sup>43</sup> Auf diesem Hintergrund erscheint der erste Reiter als eschatologischer Eroberer, der von Sieg zu Sieg eilt. Ihm ist im Gegensatz zu den folgenden drei Reitern keine spezifische Wirkung zugeschrieben. Aber ihm wurde von Gott der Siegeskranz gegeben. Da der Kranz Zeichen des Heils und des eschatologischen Sieges ist (vgl. Offb 2,10; 3,11; 12,1 u.ö.), sind die Siege des Reiters keineswegs fragwürdig,

---

<sup>39</sup> *Rissi*, Hure, 24.

<sup>40</sup> So auch *Wong*, Horseman, 224.

<sup>41</sup> So argumentiert *Rissi*, Hure 24 gegen *Satake*, Kirche, 336.

<sup>42</sup> Vgl. *Michaelis*, TWNT IV, 256; *Cullmann*, Christus, 148; *Bachmann*, Reiter, 254; *Giesen*, Offb, 175.

<sup>43</sup> *Giesen*, Erlösung, 45f.; *ders.*, Evangelium, 124; *ders.*, Offb, 198; *Müller*, Offb, 183; *Holtz*, Christologie, 74.

sondern gewiß.<sup>44</sup> Das gilt um so mehr, als "siegen" im positiven Sinn in der Offb nur für Christus und die Christen verwendet wird.<sup>45</sup> Es heißt zwar auch vom "Tier aus dem Meer", daß es die Christen zu besiegen vermag, solange sie auf Erden sind (13,7). Sein Sieg ist in der Tat fragwürdig. Denn wenn die Christen treu zu ihrem christlichen Glauben stehen, dann wird ihr Tod von Gott als Sieg anerkannt.<sup>46</sup>

A. Satakes Argument, das Fehlen des Bogens in der Aufzählung der Todesarten in Offb 6,8 weise darauf hin, daß der erste Reiter eine grundsätzlich andere Identität und Funktion als die übrigen hat,<sup>47</sup> vermag die These M. Rissis jedoch nicht ins Wanken zu bringen.

#### 4.1.2 Der erste Reiter als Antichrist

Verwandt mit der Deutung des ersten Reiters auf die Kontrastgestalt des Parusie-Christus durch M. Rissi ist die Deutung auf den Antichristen durch D.K. Wong.<sup>48</sup> Zu ihrer Begründung führt dieser zum Teil ähnliche Argumente an, wie M. Rissi für seine These. Für unseren Zweck reicht eine Auseinandersetzung mit seinen bedeutendsten zusätzlichen Argumenten. Wong setzt vor allem voraus, daß Offb 4-22 sich nur auf zukünftige Ereignisse beziehe.<sup>49</sup> Diese Voraussetzung ist jedoch unhaltbar.<sup>50</sup>

Daneben sollen folgende Attribute des Pferdes und seines Reiters seine Auslegung wahrscheinlich machen.

1. Die weiße Farbe des Pferdes versteht er als Symbol für die Gerechtigkeit. Die vielen dafür angeführten Texte vermögen allerdings die Beweislast dafür nicht

---

<sup>44</sup> Giesen, Erlösung, 58f.

<sup>45</sup> Vgl. Giesen, Endzeit, 11-15.

<sup>46</sup> Hahn, Sendschreiben, 386.

<sup>47</sup> Vgl. unter 4.1.3.

<sup>48</sup> Sie wird neuerdings von Wong, Horseman bes. 222-224. Weitere Vertreter dieser These vgl. ebd., 225 Anm. 58.

<sup>49</sup> Wong, Horseman, 222.

<sup>50</sup> Vgl. dazu z.B. Giesen, Endzeit, 14-20; ders., Offb, 48-51.146.

zu tragen.<sup>51</sup> Als Antichrist kann der erste Reiter indes nicht Repräsentant der Gerechtigkeit sein. Er imitiert vielmehr nur die Gerechtigkeit, die in Wirklichkeit eine Fälschung der Wahrheit ist. Die Aussage der ersten Siegelvision liege auf der Linie der Verheißung Jesu für die Endzeit: "Denn viele werden in meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin der Messias!, und sie werden viele irreführen."

2. Der Bogen, den der Reiter trägt, wird traditionell mit einem Krieger assoziiert (Gen 48,22; 49,24; Jes 41,2 u.ö.).<sup>52</sup> Der Bogen sei normalerweise ein Emblem für eine Eroberung (Sach 9,13f). Daß der Bogen wahrscheinlich eine Waffe ist, die den Antichristen charakterisiert, legt nach Wong Ez 39,3 nahe.<sup>53</sup>

3. Die Übergabe des Kranzes ist für Wong insofern ein Hinweis auf die Identität des ersten Reiters, als der Seher normalerweise das *Passivum divinum* gebrauchte, um dem Antichristen (13,5.7.14.15) oder bösen Mächten (6,4.8; 9,1.3.5) die Erlaubnis zu geben, schlechte Handlungen auszuführen.<sup>54</sup> Auch das ist ein schwaches Argument, insofern auf diese Weise primär nur die Abhängigkeit aller Geschöpfe zum Ausdruck gebracht wird, nicht nur der widergöttlichen Kräfte.

4. Schließlich spreche auch die Tatsache, daß der Reiter nicht nur siegt, sondern auch den endgültigen Sieg davon trage, wie das Konj. Aorist  $\nu\kappa\eta\sigma\eta$  beweise, für die Deutung auf den Antichristen. Daß der Antichrist auf Erden siegen werde, entspreche auch anderen biblischen Aussagen (Dan 7,7f.15-22; 11,36-45; Offb 13,1-10; 17,9-13).<sup>55</sup>

Als Zielgruppe des ersten Reiters betrachtet Wong nicht nur die Erdenbewohner im allgemeinen, sondern auch die Christen, insofern er auch die Verfolgungen der Christen zu seinen Aktivitäten zählt. Die Zeit des Antichrists werde voller Gewalttaten sein. Er wird einmal den zehn Königen vorstehen (Offb 17,9-13). Sein Sieg aber wird nur zeitlich sein, da Christus erscheinen wird, um ihn auszuschalten (17,14; 19,11-16).<sup>56</sup>

---

<sup>51</sup> Wong, Horseman, 223 Anm. 51: Offb 1,14; 2,17; 3,4f.18; 4,4; 6,11; 7,9.13f u.ö. Vgl. zur Interpretation der weißen Farbe unter 4.1.5.

<sup>52</sup> Wong, Horseman, 223f. mit Anm. 53.

<sup>53</sup> Hier trifft sich seine Argumentation mit der von *M. Rissi* für seine These von der Kontrastfigur zum Parusie-Christus.

<sup>54</sup> Wong, Horseman, 224.

<sup>55</sup> Wong, Horseman, 224.

<sup>56</sup> Wong, Horseman, 225f.



Die Deutung des ersten Reiters auf den Antichristen ist - wie deutlich geworden ist - genötigt, Zusammenhänge herzustellen, die sich in keiner Weise nahe legen. Vor allem läßt sie sich nicht mit dem Inhalt des "Buches mit den sieben Siegeln" vereinbaren, das für die treuen Christen Heil und für die gottfeindlichen Mächte und Menschen Verderben bedeutet.

#### 4.1.3 *Der erste Reiter ist Christus*

Wenn der erste Reiter nun keine Kontrastgestalt zum Parusiechristus und kein Antichrist ist, liegt es dann nicht wegen seiner großen Ähnlichkeit mit diesem (19,11-16) nahe, ihn mit Christus zu identifizieren?<sup>57</sup> Dafür werden im wesentlichen dieselben Argumente angeführt wie für die Deutung auf die Kontrastgestalt. Deshalb gelten hier wie dort weithin dieselben Gegenargumente.

Die Ähnlichkeiten zwischen den beiden Gestalten reichen jedenfalls nicht zur Begründung dieser These, zumal es auch erhebliche Unterschiede gibt.<sup>58</sup> Die Parallelen erschöpfen sich nämlich im Grunde darin, daß beide auf einem weißen Pferd sitzen. Das Argument, Christus könne kaum zugleich als Lamm die Siegel öffnen und als "der Reiter, der aus dem Buch hervorgeht"<sup>59</sup>, ist dagegen nicht zwingend, weil es durchaus vorstellbar ist, daß das Lamm in der ersten Siegelvision seine eigene Rolle im Endgeschehen darstellen kann. Aus einem anderen Grund ist es jedoch völlig unwahrscheinlich, daß in der ersten Siegelvision

Christus gemeint ist: Seine Rolle im Endgeschehen ist umfassender als die des ersten Reiters. Wie die Übergabe des "Buches mit den sieben Siegeln" beweist, ist er der von Gott bevollmächtigte Weltherrscher. Als solchem stehen ihm auch die in den vier apokalyptischen Reitern versinnbildlichten Mächte zur Verfügung.

---

<sup>57</sup> So schon *Irenäus*, *Adversus haereses*, IV 21,3; *Bornkamm*, *Komposition*, 219f.; *Considine*, *Rider*, 421; *Ford*, *Rev*, 106; *Bachmann*, *Reiter passim*; *Vanni*, *Apocalisse*, 265 Anm. 28.321f.; *Heil*, *Seal*, 223; *Garuti*, *Morte*, 172.177.

<sup>58</sup> Vgl. auch *Wong*, *Horseman*, 216-218.

<sup>59</sup> So *Bousset*, *Offb*, 265; *A. Satake*, *Kirche*, 336 Anm. 23; vgl. *Charles I*, 164.

#### 4.1.4 Der erste Reiter ist das siegreiche Evangelium bzw. ein Bild für die Glaubenden

Andere deuten den Reiter mit Hinweis auf Mk 13,10 auf das siegreiche Evangelium.<sup>60</sup> Für diese Sicht führt man wiederum die Ähnlichkeit zwischen dem ersten Reiter und dem Reiter in Offb 19,11-16 an, zumal dieser dort "das Wort Gottes" (19,13) genannt wird.<sup>61</sup> Ein weiteres wichtiges Argument ist der Hinweis auf die Verheißung in Mk 13,10, daß vor dem Ende allen Völkern das Evangelium zu verkündigen sei.<sup>62</sup> Schließlich will man darin, daß der Reiter den Kranz empfängt und als Sieger auszog, um zu siegen (6,2), einen Hinweis darauf sehen, daß die Verkündigung des Evangeliums den Sieg davon tragen wird.<sup>63</sup>

Doch keines der angeführten Argumente vermag die Beweislast zur Begründung dieser These zu tragen. Es ist vielmehr zu erwarten, daß die Stoßrichtung des ersten Reiters dieselbe ist wie die der folgenden, nämlich - wie noch zu begründen ist - Unheil über die gottlose Menschheit zu bringen. Da dadurch den Christen das Heil gesichert ist, ist ihr Tun für die treuen Christen frohe Botschaft (vgl. Offb 14,6).<sup>64</sup>

Wie bereits erwähnt, geht A. Satake von der Beobachtung aus, daß in 6,8 der Bogen des ersten Reiters ausgespart ist und statt dessen "die wilden Tiere" hinzugefügt sind. Zudem werde der Akzent beim ersten Reiter im Unterschied zu den übrigen Reitern nicht darauf gelegt, daß er den Menschen Schaden zufügt. Dieses Siegen sei nach Ausweis des Partizips Präsens  $\nu\kappa\omega\upsilon\nu$  und der Übergabe des Kranzes an den Reiter bereits in der Gegenwart teilweise verwirklicht. Subjekt des Siegens aber könne aufgrund des Kontextes nur der Glaubende sein. Daraus schließt A. Satake, der erste apokalyptische Reiter repräsentiere die Glaubenden. "Unter ihnen sind nämlich schon einige, die bis zum Tode treu ihren Glauben festgehalten (2,13; 6,9-11) und damit 'gesiegt' haben, und Johannes erwartet, daß ihre Zahl voll wird (6,11), d.h. also, daß sie weiter siegen werden".<sup>65</sup> Damit soll der

---

<sup>60</sup> Zahn, Offb, 352; Weiß, Offenbarung 60f.; Giet, Apocalypse, 151; Brütsch, Offb, I 281; Considine, Rider, 406-422; Cullmann, Christus, 148f.; Ladd, Rev, 99; Sweet, Rev, 138.

<sup>61</sup> So z.B. Ladd, Rev, 97; Sweet, Rev, 138.

<sup>62</sup> So z.B. Considine, Rider, 419; Sweet, Rev, 137.

<sup>63</sup> So Ladd, Rev, 99.

<sup>64</sup> Dazu Giesen, Evangelium, 96-99; ders., Offb, 327f.

<sup>65</sup> Satake, Kirche, 336.

Segen für die Glaubenden zum Ausdruck kommen, den sie tatsächlich durch Leiden und Verfolgung empfangen.

Auch diese Interpretation scheitert vor allem an der Tatsache, daß die vier Reiter dasselbe Ziel verfolgen, daß schon durch das "Buch mit den sieben Siegeln" vorgegeben ist: Heil für die Glaubenden durch den Sieg über die gottlose Welt.

Auf einen weiteren Interpretationsvorschlag sei wenigstens noch hingewiesen. Der Reiter wird hier mit dem „Engel des Herrn“ identifiziert, der Menschen für die Gerechtigkeit gewinnen will.<sup>66</sup> Für eine solche Deutung gibt der Text jedoch keinen Anhalt.

Alle bislang vorgestellten Deutungen treffen sich darin, daß sie den ersten von den übrigen Reitern absetzen. Das dürfte jedoch wegen der Parallelität zwischen dem ersten und den folgenden Reitern nicht möglich sein.<sup>67</sup> Da die drei letzten Reiter Personifizierungen ihrer Wirkung sind, liegt das auch für den ersten nahe, wie nun im folgenden Abschnitt zu zeigen ist.

#### *4.1.5 Der erste Reiter ist Erweis dafür, daß sich die Weltherrschaft Gottes und Christi zugunsten der Christen durchsetzt*

Während wir uns bislang damit begnügt haben, vier bzw. fünf Deutungen des ersten apokalyptischen Reiters kritisch zu hinterfragen, soll nun wahrscheinlich gemacht werden, daß dieser im Dienst der Durchsetzung der Weltherrschaft Christi steht, die dieser mit dem "Buch mit den sieben Siegeln" empfangen hat. Deshalb ist nun genauer auf den Text einzugehen.

Zunächst fällt auf, daß die Stimme des Lebewesens nur beim ersten Reiter mit einem Donner verglichen wird. Das bedeutet sicherlich, daß sie laut vernehmbar, unüberhörbar und bestimmend zugleich ist<sup>68</sup>. Wahrscheinlich dürfen wir darüber hinaus annehmen, daß dem Seher der erste Reiter für die Christen besonders wichtig ist. Denn ein ähnliches Phänomen finden wir in Offb 14,6-13. Dort wird von zwei der vier anderen Engel gesagt, daß sie mit lauter Stimme sprechen (14, 7.9), um zu betonen, daß die Botschaft des ersten und dritten anderen Engels für die Christen besonders bedeutsam ist. In der Tat entsprechen sich dort, die beiden Botschaften: In 14,7 werden die Christen zum Gotteslob aufgefordert und in 14,9-11

---

<sup>66</sup> Ford, Rev, 106.

<sup>67</sup> Giesen, Apk, 63; Harrington, Rev, 91.

<sup>68</sup> Giesen, Offb, 174.

davor gewarnt, das Tier und sein Bild anzubeten. Die Anbetung Gottes als des Herrn aller Schöpfung und die Anbetung des Geschöpfes stehen sich dort kontrastreich gegenüber.<sup>69</sup>

Der erste Hinweis auf die Wirkung des ersten Reiters, die weiße Farbe des Pferdes, bestätigt diese Annahme. Denn weiß ist in der Offb immer eine Farbe, die eine positive Macht oder Bedingung anzeigt.<sup>70</sup> Sie ist Kennzeichen eschatologischer Gestalten und Ereignisse.<sup>71</sup> Der erste Reiter wird schon auf diese Weise als eschatologischer Eroberer charakterisiert. Anders als den drei folgenden Reitern ist ihm keine besondere Plage zgedacht.<sup>72</sup> Wie das Passivum *divinum* "ihm wurde ein Kranz gegeben" beweist, ist ihm von Gott her der Sieg garantiert. Das dürfte die göttliche Beauftragung einschließen.<sup>73</sup> Denn der Kranz ist in der Offb Symbol für das Heil und für den eschatologischen Sieg (2,10; 3,11; 12,1 u.ö.).<sup>74</sup> Offb 9,7 ist nur dem Anschein nach eine Ausnahme, wenn dort von den dämonischen Heuschrecken gesagt wird, daß sie etwas "wie Kränze", also anscheinend Kränze, tragen.<sup>75</sup>

Der Sieg, der von dem ersten apokalyptischen Reiter bereits errungen wurde und in Zukunft noch errungen wird, muß den Christen somit zum Heil gereichen, zumal das intransitive Verb „siegen“ in der Offb, wenn es absolut, d.h. ohne Objekt, verwendet wird, immer positive Bedeutung hat.<sup>76</sup> Das Heil der Christen kann nur gesichert werden, wenn die Feinde Gottes und der Christen besiegt werden. Deshalb wird betont, daß der Reiter nicht nur von Sieg zu Sieg eilt, sondern einmal den endgültigen Sieg erringen wird. Das geht aus dem Konjunktiv Aorist

<sup>69</sup> Vgl. Giesen, *Evangelium*, 99-103.107-113; Offb, 328f.330332.

<sup>70</sup> Vgl. Biguzzi, Settenari, 126.

<sup>71</sup> *Michaelis*, TWNT IV, 256; *Cullmann*, Christus, 148; *Bachmann*, Reiter, 254.

<sup>72</sup> Darauf weist vor allem *P. Prigent*, *Apc*, 110 hin.

<sup>73</sup> *Bachmann*, Reiter, 252, spricht dem ersten Reiter dagegen eine spezielle göttliche Beauftragung ab. Vgl. auch *Müller*, Offb, 166f.

<sup>74</sup> Vgl. Giesen, Erlösung, 58f.; *ders.*, Symbole, 169; *ders.*, Offb, 110.175; Biguzzi, Settenari, 126f.

<sup>75</sup> Vgl. Giesen, Erlösung, 59; *Bachmann*, Reiter, 257; Biguzzi, Settenari, 127.

<sup>76</sup> *Bachmann*, Reiter, 257f.; *Considine*, Rider, 421; Giesen, Endzeit, 11-14; Biguzzi, Settenari, 126.

υκρήση hervor, der hier als effektiver Aorist zu verstehen ist.<sup>77</sup> Ausgeschlossen ist damit zum einen, daß der erste Reiter als Kontrastfigur zum Parusie-Christus die Gemeinde besiegen wird,<sup>78</sup> und zum anderen, daß er Christenverfolgungen bewirkt.<sup>79</sup>

Der Reiter auf dem weißen Pferd hat einen Bogen in der Hand. Es ist schon immer aufgefallen, daß der Bogen in der traditionellen Aufzählung in Offb 6,8 (Schwert, Hunger, Pest, wilde Tiere), die mit den folgenden Reitern in Verbindung gebracht werden, nicht genannt wird. In 6,2 liegt somit eine Erweiterung gegenüber der traditionellen Reihung vor. Nicht wenige nehmen an, der Scher denke hier an das Vordringen der Reiterheere der Parther als historischen Hintergrund, zumal diese vor allem nach ihrem Sieg über die Römer 62 v.Chr. am Tigris unter ihrem König Vologaeses die Ostgrenze des Römischen Reiches häufig überschreiten.<sup>80</sup> Denn der Bogen spielt im Heer der Parther eine besonders große Rolle.<sup>81</sup> Da jedoch auch andere Reiterheere im Orient mit Bogen bewaffnet sind, wäre es jedoch vorschnell, im ersten Reiter das Partherheer versinnbildlicht zu sehen.<sup>82</sup>

Es liegt vielmehr näher, nicht an ein bestimmtes Heer oder an einen bestimmten Krieg zu denken, sondern an den Krieg schlechthin<sup>83</sup>, wobei die ganze Erde das Schlachtfeld ist. Daß hier vom Krieg die Rede ist, kann man kaum bestreiten.<sup>84</sup> Denn wo sonst kann man mit Pfeil und Bogen siegen? Wichtig vor allem ist es jedoch, daß hier nicht von einem realen Krieg die Rede ist. Der Krieg ist vielmehr nur Bildspender und damit eine Metapher für eine andere Wirklichkeit. Der siegreiche Reiter ist näherhin eine Metapher für das Heilshandeln Gottes und seines

---

<sup>77</sup> *Blaß-Debrunner*, Grammatik, § 318. So auch *Hodges*, *Horseman*, 327 Anm. 10; *Biguzzi*, *Settenari*, 127.

<sup>78</sup> Gegen *Rissi*, *Hure* 24.

<sup>79</sup> Gegen *Schinzer*, *Siegel*, 58f.

<sup>80</sup> *Bousset*, *Offb*, 266; *Wikenhauser*, *Offb*, 59; *Lohse*, *Offb*, 48; *Ritt*, *Offb*, 44; *Müller*, *Offb*, 167; *M.E. Boring*, *Rev*, 122; *Harrington*, *Rev*, 91.

<sup>81</sup> *Müller*, *Offb*, 167; *Harrington*, *Rev*, 89.

<sup>82</sup> Dagegen spricht der deutlich endzeitliche Charakter des Reiters. Vgl. auch *Thomas*, *Rev*, 421; *Wong*, *Horseman*, 213.

<sup>83</sup> *Beckwith*, *Apc*, 519; *Brütsch*, *Offb* I,279; *Mounce*, *Rev*, 154; *Beasley-Murray*, *Rev*, 131f.; *Müller*, *Offb*, 167; *Roloff*, *Offb*, 81; *Giesen*, *Offb*, 176. Gegen *Wikenhauser*, *Offb*, 59; *Lohmeyer*, *Offb*, 60; *Fiedler*, *Formel*, 78 Anm. 251.

<sup>84</sup> So aber *Schinzer*, *Siegel*, 59, der so seine Deutung auf Christenverfolgungen stützen will.

Lammes zugunsten der treuen Christen. Für diese Sicht finden wir auch im Alten Testament eine Stütze. Bogen werden einerseits negativ im Krieg benutzt. Andererseits aber sind sie Instrumente der göttlichen Gerechtigkeit. So sind Bogen und Pfeile Jahwes bildhafte Aussagen für seine Gerichte und Züchtigungen. Die Pfeile Jahwes bewirken zudem unmittelbar Hunger und Pest und stehen im Zusammenhang mit Schwertern und wilden Tieren.<sup>85</sup>

Eine besonders geeignete Parallele zu 6,1-8 findet sich in Ez 5,16f: „Ich schieße die quälenden, vernichtenden Pfeile des Hungers gegen euch ab; ich schicke sie ab, um euch zu vernichten. Um euren Hunger zu vergrößern, entziehe ich euch den Vorrat an Brot. Hungersnot und wilde Tiere schicke ich gegen dich, damit sie dir deine Kinder rauben. Pest und Blutvergießen sollen über dich kommen. Ich bringe das Schwert über dich. Ich, der Herr, habe gesprochen“ (vgl. auch Ez 5,12; Dtn 32,23f; Kglg 2,4; Hab 3,8f.). Der Prophet Ezechiel kündigt mit diesen Worten das Gericht über Jerusalem vor seiner Zerstörung durch Nebukadnezar 586 v. Chr. an. Johannes macht dagegen seine Aussagen im Kontext der Endzeit und bringt damit deutlich zum Ausdruck, daß Gott der souveräne Herr der Geschichte ist.<sup>86</sup>

Man wird daraus allerdings nicht folgern dürfen, der erste Reiter stehe für das göttliche Gericht als Ganzes, der Krieg, die Hungersnot und die Pest seien dagegen traditionelle Elemente des Gerichts und der erste Reiter folglich eine böse Macht, die im Auftrag Gottes handelt.<sup>87</sup>

Der Seher hat den ersten Reiter vielmehr mit Bedacht als triumphalen Sieger dargestellt, um den Christen gleich zu Beginn der ersten Plagenreihe in ihrer Bedrängnis Hoffnung und Zuversicht zu schenken und sie so zur Glaubenstreue zu ermuntern. Damit bestätigt sich zugleich unsere Deutung des "Buches mit den sieben Siegeln" als das Buch, das für die treuen Christen Heil bedeutet, während es ein Gerichtsbuch für deren Feinde ist.

Die Frage, mit wem der erste Reiter genauer zu identifizieren ist, kann nicht beantwortet werden,<sup>88</sup> weil eine solche Identifikation von Johannes offenkundig nicht beabsichtigt ist. Ihm kommt es allein auf die positive Wirkung des ersten Reiters zugunsten der treuen Christen an.

---

<sup>85</sup> *Feuillet*, Cavalier, 246; *Prigent*, Apc, 109; *Beasley-Murray*, Rev, 132.

<sup>86</sup> Vgl. *Wengst*, Erfahrungen, 102.

<sup>87</sup> Gegen *Feuillet*, Cavalier, 231.247; ähnlich *Prigent*, Apc, 109f.

<sup>88</sup> So z.B. auch *Hodges*, Horseman, 324; *Biguzzi*, Settenari, 129.

4.2 *Der zweite Reiter auf dem feuerroten Pferd - Symbol für den Bürgerkrieg (6,3f)*

Nachdem das Lamm das zweite Siegel geöffnet hat, hört der Seher, daß das zweite Lebewesen jemand zum Kommen auffordert. Die Tatsache, daß das Auftreten des zweiten Pferdes nicht wie die übrigen Pferde durch die Formel καὶ ἰδοὺ wird, besagt kaum, daß die durch sie versinnbildlichte Plage nicht so selbständig wie die anderen ist, weil sie sonst die von den Propheten bezeugte Dreizahl von Plagen hätte sprengen können (Ez 6,11f; 7,15; Jer 14,12 u.ö.: Schwert, Hunger, Pest).<sup>89</sup> Immerhin kennt Ez 14,21 vier Plagen.<sup>90</sup>

Auffällig ist, daß der Seher das zweite Pferd nicht analog zum dritten und vierten Pferd zweites Pferd, sondern "ein anderes Pferd" nennt. Daraus hat man geschlossen, es gebe eine starke Zäsur zwischen dem ersten Pferd und den drei folgenden Pferden.<sup>91</sup> Das ist jedoch zu bezweifeln. Denn ἄλλος dürfte ähnlich wie im Fall des anderen Engels in Offb 14,6 nur besagen, daß das zweite Pferd sich vom vorausgehenden unterscheidet.<sup>92</sup> Es dürfte hier anstelle von δεύτερος stehen, das man analog zur Bezeichnung des dritten und vierten Pferdes erwarten müßte. Man wird jedenfalls nicht folgern dürfen, daß der zweite Reiter allein aus diesem Grund - wie der dritte und vierte - Reiter anders als der erste keine "himmlische" Gestalt ist.<sup>93</sup> Zugunsten der Annahme einer starken Zäsur zwischen dem ersten Reiter und den folgenden drei Reitern kann man auch nicht den Farbkontrast zwischen dem ersten Pferd und den übrigen Pferden anführen: Die drei bunten Pferde stehen dem einen weißen Pferd gegenüber.<sup>94</sup> Man wird vielmehr jeweils nachfragen müssen, welche Bedeutung die Farbe für das Pferd und seinen Reiter hat.

Das andere Pferd ist feuerrot. Darin trifft es sich mit dem Drachen (Offb 12,3), der ebenfalls feuerrot ist. Daß das andere Pferd die Farbe mit dem Drachen gemeinsam hat, ist jedoch kein Beweis dafür, daß es eine satanische Gestalt symbolisiert. Die feuerrote Farbe des Pferdes ist allein Hinweis auf seine todbringende

---

<sup>89</sup> Gegen *Fiedler*, Formel, 78.

<sup>90</sup> Vgl. unter 3.

<sup>91</sup> So *Bachmann*, Reiter, 247f.; *Biguzzi*, Settenari, 127.

<sup>92</sup> Zu Offb 14,6 vgl. *Mounde*, Rev, 272; *Prigent*, Apc, 224f.; *Giesen*, Evangelium, 96; *ders.*, Offb, 327;

<sup>93</sup> Gegen *Bachmann*, Reiter, 247f.; *Biguzzi*, Settenari, 127.

<sup>94</sup> So aber *Bachmann*, Reiter, 251.253; *Biguzzi*, Settenari, 127f.

Wirkung, wie sie in 12,3 auf die mörderische Absicht des Drachen schließen läßt.<sup>95</sup> Was die Farbe des Pferdes schon andeutet, wird dadurch bestätigt, daß dem Reiter die Vollmacht gegeben wird, den Frieden von der Erde zu nehmen. Das Passiv macht deutlich, daß er dabei im Auftrag und in Vollmacht Gottes handelt. "Und damit sie einander hinschlachten" soll offenbar erklären, auf welche Weise der Friede von der Erde genommen wird. Um sein kriegerisches Tun ausführen zu können, wird dem zweiten Pferd wiederum von Gott ein großes Schwert gegeben. Das wird eine Anspielung auf Jes 27,1 sein, wo es von Gott heißt, daß er den Leviatan und nach Jes 34,5 Edom mit dem Schwert schlagen wird. Im Zusammenhang mit dem zweiten Reiter könnte daran gedacht sein, daß Gott die Gottlosen durch die Aktivität des Reiters dazu reizt, sich gegenseitig zu töten (vgl. äthHen 88,2).<sup>96</sup>

Gemeint ist somit offenkundig ein Bürgerkrieg,<sup>97</sup> in dem Volksgenossen sich gegenseitig umbringen. Bürgerkriege können auch mit Kriegen einhergehen. Hier ist z.B. an die Scharmützel unter den jüdischen Gruppen während des Jüdischen Krieges (66-70 n.Chr.) zu erinnern. An einen bestimmten Bürgerkrieg ist jedoch ebenso wenig gedacht wie beim ersten Reiter an einen bestimmten Krieg.<sup>98</sup> Der Bürgerkrieg ist letztlich ein Bild für die heillose Situation, in der sich die gottfeindlichen Mächte befinden.

Ob der zweite Reiter eine himmlische oder antigöttliche Gestalt ist, die Gott in seinen Dienst nimmt, geht aus dem Text nicht hervor. Die mehrfache Betonung aber, daß auch der zweite Reiter in völliger Abhängigkeit von Gott handelt, ist für die Christen in ihrer bedrängten Situation ebenso wichtig wie die Tatsache, daß das Lamm durch das Öffnen des zweiten Siegels die Aktivitäten des Pferdes überhaupt erst ermöglicht hat. Auf diese Weise wird ihnen eingeschärft, daß Gott und das Lamm allein die Weltherrschaft besitzen. Ohne sie geschieht nichts. Gegen jeden Anschein setzen sie sich gegen alle feindlichen Mächte und Menschen durch. Deshalb können sie vertrauensvoll in die Zukunft schauen, die allein Gott und dem Lamm gehört und jenen, die ihnen auch in schwerer Zeit die Treue halten.

---

<sup>95</sup> Vgl. Lang, πυρρός, 952; Giesen, Offb, 176.279; Bachmann, Reiter, 254f. sieht den zweiten Reiter durch die feuerrote Farbe seines Pferdes negativ charakterisiert.

<sup>96</sup> Prigent, Apc, 110.

<sup>97</sup> So z.B. Fiedler, Formel, 78; Giesen, Offb, 176; ähnlich Lohmeyer, Offb, 60.

<sup>98</sup> Beckwith, Rev, 519.



### 4.3 Das dritte Pferd - Symbol für Hungersnot (Offb 6,5f)

Ähnlich wie die erste wirft auch die dritte Siegelvision einige Probleme auf. Schon eine oberflächliche Lektüre läßt folgende Fragen stellen, die von den Autoren unterschiedlich beantwortet werden: Was bedeutet es, daß das dritte Pferd schwarz ist? Wie ist die Waage in der Hand des Reiters zu deuten? Warum sind Weizen und Gerste anders zu behandeln als Öl und Wein?

Nach dem Ruf des dritten Lebewesens "Komm!" erscheint ein schwarzes Pferd. Die schwarze Farbe des dritten Pferdes besagt zunächst nur, daß es eine negative Funktion hat.<sup>99</sup> Daß der Reiter Hungersnot bewirkt, geht erst daraus hervor, daß er eine Waage in der Hand hält. Die Hungersnot ist eine Folge aus Krieg und Bürgerkrieg (vgl. Mk 13,8 par.). Denn während der Kämpfe geht meist die staatliche Ordnung verloren, und der Handel wird erschwert. Das Bild von der Waage gilt als Zeichen für die Rationierung von Lebensmitteln (Lev 26,26; Ez 4,16f), die die Preise ansteigen läßt.

Das bestätigt der folgende Vers (V. 6), der eigens noch einmal durch eine Audition eingeleitet wird. Der Seher hört eine Stimme inmitten der Lebewesen. Es ist nicht sicher, wem die Stimme zuzuordnen ist. Sie kommt jedenfalls vom Thron. Ob Gott selbst spricht<sup>100</sup>, ist unsicher, aber nicht auszuschließen. Sicher ist nur, daß die Stimme aus dem Bereich Gottes kommt. Sie gibt den Preis für das Getreide an. Der Preis für Weizen und Gerste liegt tatsächlich 8mal bzw. 12mal höher als normal. Denn nach Cicero kosten etwa 100 Jahre früher als zur Zeit der Offb zwölf Maß Weizen einen Denar und die Gerste die Hälfte.<sup>101</sup> Der Preis ist also inflationär. Ein Maß Weizen ist die notwendige Tagesration für eine Person. Der Preis von einem Denar für ein Maß (= etwa ein Liter) Weizen bzw. drei Maß Gerste entspricht etwa dem Lohn eines ungelernten Arbeiters (vgl. Mt 20,2). Deshalb muß die Not der sozialen Unterschicht so groß sein, daß es zum Hungertod kommen kann.<sup>102</sup>

Es fällt auf, daß Öl und Wein verschont werden sollen. Dafür hat man als Hintergrund ein Edikt Domitians von 92 n.Chr. angeführt, das die Beschränkung der

---

<sup>99</sup> *Vanni*, Sigillo, 703f.; *ders.*, Apocalisse, 202; *Giesen*, Offb, 177.

<sup>100</sup> So *Vanni*, Apocalisse, 204.

<sup>101</sup> Gegen *Verres* III 81.

<sup>102</sup> *Kraft*, Offb, 117; *Vanni*, Sigillo, 708.

Weinkultur verlangte.<sup>103</sup> Weil es deshalb in Smyrna und anderen Städten Kleinasiens zu Unruhen kam,<sup>104</sup> sei das kaiserliche Edikt wieder zurückgezogen worden.<sup>105</sup> Diese Lösung ist jedoch schon deshalb unwahrscheinlich, weil man keinen analogen Hintergrund für die Schonung des Öls ausmachen kann.<sup>106</sup> Ungedeckt ist auch die Aussage, der Seher habe von seinem asketischen Standpunkt aus, Wein und Öl als „Luxusgüter“ von der Teuerung ausgenommen, um die getroffenen Maßnahmen mit Hohn zu überschütten.<sup>107</sup> Denn die Voraussetzung, daß Wein und Öl im Mittelmeerraum als Luxusartikel gelten,<sup>108</sup> ist falsch.<sup>109</sup> Auch aus Spr 21,17 („Der Not verfällt, wer Vergnügen liebt, wer Wein und Salböl liebt, wird nicht reich“) ist nicht nachzuweisen, daß Wein und Öl in Kleinasien Luxuswaren sind,<sup>110</sup> zumal in Spr 21,17 nicht von einem Mangel die Rede ist, der durch eine von Gott herbeigeführte Plage bewirkt wird. Schließlich kann man kaum annehmen, Johannes habe ein Edikt des Domitian begrüßt und entsprechend bedauert, daß es nicht durchgeführt wurde. Deshalb ist diese zeitgeschichtliche Erklärung auszuschließen.<sup>111</sup>

Auch der Umstand, daß Titus zugunsten seiner Soldaten die Oliven- und Weingärten nach der Zerstörung Jerusalems (70 n.Chr.) zunächst geschont hat, so daß es außerhalb Jerusalems Öl und Wein in Fülle gegeben habe,<sup>112</sup> während es in der Stadt an der notwendigen Nahrung fehlte, ist nicht dazu geeignet zu erklären, warum Johannes vom Überfluß an Öl und Wein bei gleichzeitigem Mangel an anderen Lebensmitteln sprechen kann. Zudem kann die Deutung, daß für Johannes die

<sup>103</sup> *Sueton*, Domitian 7.14.

<sup>104</sup> *Philostratus*, Vita Apoll. 6,42; *ders.*, Vita Sophist. 1,21.

<sup>105</sup> So *Reinach*, Mévente. Ihm sind *A. von Harnack* [ThLZ 27 (1902) 591] und *E. Schürer* - dieser allerdings mit Vorbehalt - [ThLZ 31 (1906) 258] gefolgt. Vgl. auch *Charles*, Rev I, 167.

<sup>106</sup> Nach *Harnack* (s. vorausgehende Anm.) hat der Seher das Öl aus eigener Initiative hinzugefügt.

<sup>107</sup> Gegen *Bousset*, Offb, 135.268; *Swete*, Rev, 88; *Charles*, Rev I 167f.

<sup>108</sup> So *Hadorn*, Offb, 83; *Lohse*, Offb, 48.

<sup>109</sup> Vgl. *Giesen*, Offb, 177. So auch schon *Krauß*, Schonung, 82. Er bezieht das allerdings nur auf Palästina, weil er den Hintergrund im Umfeld des Jüdischen Krieges sieht.

<sup>110</sup> Gegen *Vanni*, Sigillo, 709f.; *ders.*, Apocalisse, 206.

<sup>111</sup> *Günther*, Enderwartungshorizont, 182 mit Anm. 39; *Lohmeyer*, Offb, 61; *Prigent*, Apc, 111; auch *Hadorn* 83.

<sup>112</sup> Gegen *Krauß*, Schonung, 85-88.

Schonung der Kulturen der Oliven- und Weinkulturen ein Beweis dafür gewesen sei, daß Gott sein Volk nicht völlig verlassen habe,<sup>113</sup> schon deshalb nicht richtig sein, weil es ihm in unserem Text nicht um das Volk Israel geht.

Eine andere Erklärung ist indes wahrscheinlicher: In Kleinasien muß man Weizen und Gerste vor allem aus Südrußland importieren; Oliven und Wein gibt es dagegen im Land selbst in Fülle.<sup>114</sup> Zudem ist zu berücksichtigen, daß in Kriegszeiten die Aussaat von Getreide und das Pflanzen von Früchten oft ausbleibt. Das hat verheerende Folgen für einjährige Kulturen wie Weizen und Gerste. Mehrjährige Kulturen wie Weinstöcke und Olivenbäume trifft das insofern weniger, als sie ohne Aussaat auch im folgenden Jahr ihre Früchte bringen.<sup>115</sup> Auf diese Weise wird auch der Zusammenhang mit den vorausgehenden beiden Plagen verständlich, insofern es einsichtig ist, daß der Mangel an Weizen und Gerste Folge von Krieg und Bürgerkrieg sein kann, während es an Öl und Wein nicht fehlt. Doch wie wichtig Wein und Öl auch gerade für die Menschen im Mittelmeerraum sind, sie reichen nicht für den Lebensunterhalt. Mit ihnen allein kann niemand seinen Hunger stillen.

Auch die dritte Siegelvision will auf keine konkrete Hungersnot anspielen, sondern ebenso symbolisch verstanden werden, wie die beiden ersten.<sup>116</sup> Auch sie bezieht sich auf die hoffnungslose Situation der gottfernen Welt. An soziale Ungerechtigkeit ist dagegen allein schon deshalb nicht zu denken,<sup>117</sup> weil das einmal voraussetzt, daß der Wein und das Öl Luxusartikel sind,<sup>118</sup> und zum anderen, daß die hohen Preise für Getreide nicht Folge von Mangel, sondern Wucherpreise sind.<sup>119</sup>

Noch geringere Wahrscheinlichkeit hat eine astrologische Deutung, die vom Zwölfjahreszyklus ausgeht. Ihr zufolge erwartet man im Zeichen des Sternbilds der

<sup>113</sup> So *Krauß*, *Schonung*, 88.

<sup>114</sup> *Günther*, *Enderwartungshorizont*, 183; *Müller*, *Offb*, 168f.; *Giesen*, *Apk*, 64; *ders.*, *Offb*, 177

<sup>115</sup> *Kraft*, *Offb*, 117; gegen *Vanni*, *Sigillo*, 697; *ders.*, *Apocalisse*, 197f.

<sup>116</sup> Mit *Beckwith*, *Rev*, 521f.

<sup>117</sup> Gegen *Vanni*, *Sigillo*, 711.712f.; ähnlich *Ford*, *Rev*, 107.

<sup>118</sup> *Prigent*, *Apc*, 111.

<sup>119</sup> So *Vanni*, *Apocalisse*, 208: "il calviere dal cavallo nero esprime la capricciosità immotivata della iniustizia."

Waage, daß das Getreide vernichtet und Öl und Wein reichlich vorhanden sein werde.<sup>120</sup>

Es dürfte dagegen kaum einem Zweifel unterliegen, daß der dritte Reiter die Hungersnot symbolisiert, in der die Nahrungsmittel rationiert werden müssen,<sup>121</sup> aber damit ist der eigentliche Sinn noch nicht erfaßt.

Den Christen soll in ihrer Bedrängnis offenkundig gesagt werden, daß es ihnen allem Anschein zum Trotz besser geht als ihren Mitbürgern, die sich den Götter- und Kaiserkult verschrieben haben. Ihnen scheint zwar nichts zu fehlen, wofür der Überfluß an Öl und Wein steht, in Wirklichkeit jedoch entbehren sie die notwendigen Nahrungsmittel, die allein Gott geben kann. Mit dem Untergang Babylons (Rom) geht ihnen schließlich auch das Öl und der Wein verloren, wie die Kaufleute in Offb 18,13 beklagen. Den Glaubenden dagegen gibt Gott schon in der Gegenwart das lebenspendende Wasser (Offb 21,6).<sup>122</sup> Wie in Offb 21,6 das Lebenswasser Symbol für die Gemeinschaft zwischen Gott und den Glaubenden ist, so drückt die Hungersnot die mangelnde Verbindung mit Gott aus, der Ursprung allen Lebens ist.

#### 4.4 Der 4. Reiter - Symbol für den Tod (Offb 6,7f)

Nach dem Ruf des vierten Lebewesens tritt nunmehr das vierte und letzte Pferd mit seinem Reiter auf den Plan. Schon die fahle Farbe des Pferdes weist auf das Wesen des Pferdes und seines Reiters hin. Die beiden anderen Male, wo Johannes das Wort *χλωρός* verwendet, ist es mit "grün" zu übersetzen. Die erste Posaunenplage bewirkt u.a., daß alles grüne Gras verbrannt wird (8,7). Der fünften Posaunenplage zufolge werden die dämonischen Heuschrecken angewiesen, dem Gras, den grünen Pflanzen und den Bäumen keinen Schaden zuzufügen (9,4). Auch im Alten Testament wird der Wortstamm vornehmlich für Erscheinungen in der Pflanzenwelt (Gen 1,30; Ex 10,15; Ps 37,2 u.ö.) gebraucht.<sup>123</sup> Wird Gottes Segen entzogen, äußert sich das zuweilen dadurch, daß Getreide gelb wird (Dtn 28,22; 1 Kön 8,37; Am 4,9).<sup>124</sup> Das Verb *χλωρίζομαι* wird im Zusammenhang mit der

<sup>120</sup> Gegen *Boll*, Offenbarung, 85-87; *Lohmeyer*, Offb, 61; vgl. *Müller*, Offb, 169.

<sup>121</sup> *Lohmeyer*, Offb, 60f.; *Kraft*, Offb, 117; *Ford*, Rev, 107; *Giesen*, Offb, 178.

<sup>122</sup> Vgl. *Taeger*, Johannesapokalypse, 39; *Giesen*, Offb, 457f. (Lit.)

<sup>123</sup> *Garuti*, Morte, 193.

<sup>124</sup> Vgl. *Kellermann*, ThWAT III, 953.

Beschreibung von Aussatzbefall auf einem Kleidungsstück gebraucht. Wirklicher Aussatz ist gegeben, wenn goldgelb-grünliche oder rötliche Stockflecken festgestellt werden. Ähnliches gilt für den Aussatzbefall von Häusern. Wenn der Priester bei der Untersuchung des Hauses, in dem Aussatz aufgetreten ist, feststellt, "daß sich an den Mauern des Hauses grünlich-gelbe oder rötliche Vertiefungen zeigen, die Mulden in der Mauer bilden" (Lev 14,37), dann ist das Beweis für vorhandenen Aussatz.<sup>125</sup>

Die übertragene Bedeutung der Farbe ist auf jeden Fall deutlich, da es in der Realität kein grünelbes bzw. fahles Pferd gibt. So überrascht es nicht, daß dem vierten Pferd, dem im Gegensatz zu den drei bisherigen Pferden ein Name gegeben wird, Tod genannt wird. Grund für die Namengebung dürfte sein, daß der Tod personifiziert vorgestellt wird.<sup>126</sup> Daß der Tod als Person auftritt hat Tradition. So heißt es z.B. in Jer 9,20: "Der Tod ist durch unsere Fenster gestiegen, eingedrungen in unsere Paläste. Er rafft das Kind von der Straße weg, von den Plätzen die jungen Männer" (vgl. auch Hos 13,14)<sup>127</sup>.

Dem Tod auf dem Fuß folgt der Hades (vgl. 1,18; 20,13f). Der Hades liegt wie die Gehenna in der Unterwelt. Er ist der Ort, an dem sich die Toten aufhalten. Hier tritt er ebenso wie der Tod als personifizierte dämonische Macht auf, die die Toten sogleich in ihrem Reich beherbergt. Das Neue Testament nennt das Totenreich stets Hades.<sup>128</sup> Der Hades kann aber auch für die Hölle stehen, wie im Gleichnis vom reichen Prasser (Lk 16,23). In der Offb aber ist er wie in den meisten Fällen anderswo ein zeitlich begrenzter Aufenthaltsort für die Toten. In ihm halten sich der Offb zufolge nur die Menschen auf, die dem Gericht zugeführt werden. So heißt es von den gottlosen Menschen ausdrücklich, daß sie vom Tod und vom Hades dem Gericht übergeben werden (20,13f). Die treuen Christen jedoch befinden sich nicht im Hades,<sup>129</sup> da sie ohne vorausgehendes Gericht unmittelbar in die Heilsvollendung eintreten (vgl. z.B. Offb 14,13).<sup>130</sup> Christus, der die Schlüssel-

---

<sup>125</sup> Vgl. *Kellermann*, ThWAT III, 953f. Gegen *Garuti*, *Morte*, 193, der in beiden Fällen für ein Synonym für die Pest plädiert.

<sup>126</sup> *Bousset*, *Offb*, 268; *Müller*, *Offb*, 169; vgl. *Garuti*, *Morte*, 176.

<sup>127</sup> Vgl. *Garuti*, *Morte*, 196.

<sup>128</sup> Vgl. dazu *Giesen*, *Offb*, 221.

<sup>129</sup> Das zeigen auch die Märtyrer in 6,9, die nicht im Hades, sondern unter dem Altar sind, und die große Schar der Geretteten, die vor dem Thron stehen (7,9), und 144.000, die vor dem Thron singen (14,3). Vgl. auch *Garuti*, *Morte*, 198.

<sup>130</sup> Vgl. *Giesen*, *Evangelium*, 121-125; *ders.*, *Offb*, 334.

gewalt über den Hades und den Tod hat (1,18), wird sie davor bewahren.<sup>131</sup> Außer in 1,18, wo der Hades nur räumlich vorgestellt ist, tritt er sonst in der Offb immer zusammen mit dem Tod als handelndes Subjekt auf.

Wie alle vier Reiter,<sup>132</sup> können auch der Tod und der Hades<sup>133</sup> nicht aus eigener Machtvollkommenheit handeln. Gott hat sie dazu ausdrücklich befähigt. Ihre Macht ist jedoch auf ein Viertel der Erde begrenzt. Damit ist zum ersten Mal in der Offb ausdrücklich eine territoriale Begrenzung von Macht ausgesagt. Selbstverständlich ist hier nicht so sehr die unbewohnte Erde gemeint, sondern vor allem die Menschen, die sie bewohnen. Das entspricht auch der übrigen Verwendung des Wortes Erde in der Offb (Offb 14,3.15.16.18.19 u.ö.).<sup>134</sup> Sie üben ihre Macht mit dem Schwert und durch Hungersnot, mit dem Tod, wie es wörtlich heißt, und durch die wilden Tiere der Erde aus. Anders als in 6,4 verwendet der Seher hier für Schwert nicht das griechische Wort *ἀχαιρα*<sup>135</sup>, sondern *ρομφαία* das außer in Lk 2,34f nur im letzten Buch der Bibel (6mal) vorkommt. In den übrigen fünf Texten ist das Schwert Zeichen des wirkmächtigen Wortes Christi im eschatologischen Gericht (1,16; 2,12.16; 19,15.21). Der Wechsel von *μάχαιρα* (6,4) zu *ρομφαία* (6,8) erklärt sich deshalb wohl nicht allein aus dem Einfluß von Ez 14,21 LXX, sondern daraus, daß der Seher eine bewußte Verbindung mit dem Gerichtshandeln Christi herstellen will.<sup>136</sup> Johannes unterstreicht auf diese Weise, daß der personifizierte Tod im Auftrag Gottes - ähnlich wie Christus selbst - gegen die gottfeindlichen Menschen vorgeht, um den getreuen Christen das Heil zu sichern. Damit ist zugleich der metaphorische Charakter der Aussage gesichert.

Die Hungersnot ruft die dritte Siegelvision in Erinnerung. Sie ist eine Folge von Krieg und Bürgerkrieg, die das Land unfruchtbar machen. So klagt schon der Prophet Jeremia: "Gehe ich aufs Feld hinaus - seht, vom Schwert Durchbohrte! Komme ich in die Stadt - seht vom Hunger Gequälte" (Jer 14,18; vgl. Jer 14,13;

---

<sup>131</sup> Vgl. *Giesen*, Offb, 89f.

<sup>132</sup> *Wikenhauser*, Offb, 60; *Günther*, Enderwartungshorizont, 195; *Lohse*, Offb, 48; *Giesen*, Offb, 178. *Allo*, Apc 90 will das Passivum divinum nur auf die drei letzten Reiter beziehen. So auch *Garuti*, Morte, 199.

<sup>133</sup> *Gegen Beckwith*, Apc, 522f.; *Swete*, Rev, 89; *Mounce*, Rev, 156.

<sup>134</sup> Vgl. *Garuti*, Morte, 200, der noch weitere Texte anführt

<sup>135</sup> Vgl. noch 13,10.14.

<sup>136</sup> Ähnlich *Garuti*, Morte, 201.

Jes 51,19; Am 4,6). Und so eignet sich auch der Hunger als eschatologisches Zeichen (vgl. Mk 13,19 par).<sup>137</sup>

Tod meint hier mit großer Gewißheit die Pest.<sup>138</sup> Die Pest entsteht wie die Hungersnot vor allem in Kriegszeiten. Wenn Johannes die Pest Tod nennt, kann er sich alttestamentlichem Sprachgebrauch anschließen. Er lehnt sich insbesondere an Ez 14,21 an, wo die LXX das hebr. Wort für „Pest“ mit „Tod“ übersetzt (vgl. auch Am 4,10; Jer 14,12; 24,10; Ez 5,12.17; 6,11.12 u.ö). In unserem Text kommt das klar durch den Auftrag zu töten zum Ausdruck.<sup>139</sup>

Wie bereits gesehen, ist es auffällig, daß der Seher unter den Todesursachen den Bogen ausläßt, obwohl es vom ersten Reiter heißt, daß er einen Bogen in der Hand hält (6,2). Statt dessen spricht er von den wilden Tieren, die erfahrungsgemäß in Kriegsgebieten wüten. Auch dieser Zug geht auf Ez 14,21 zurück, wo wir lesen: "Wahrhaftig, so spricht Gott, der Herr: Selbst wenn ich die vier schlimmsten Strafen, Schwert, Hunger, wilde Tiere und Pest über Jerusalem bringe, um Mensch und Tier auszurotten, werden einige in der Stadt verschont werden und übrigbleiben (Ez 14,21f).<sup>140</sup> Es dürfte jedoch verfehlt sein, die Tiere in Offb 6,8 mit anderen Tieren, von denen die Offb spricht, in Verbindung zu bringen.

Wie die vorausgegangenen Visionen erlaubt auch die vierte nicht, nach konkreten zeitgeschichtlichen Anspielungen zu suchen.<sup>141</sup> Indem sie wesentliche Elemente aus den vorausgehenden Visionen aufnimmt, unterstreicht sie die Zusammengehörigkeit der vier apokalyptischen Reiter. Alle vier Visionen verfolgen nur ein Ziel: Sie wollen zeigen, daß sich das Lamm mit "dem Buch mit den sieben Siegeln" für die Seinen einsetzt, indem es Kräfte frei setzt, die die gottfeindlichen Menschen besiegen.

Für den Seher ist es nicht unerheblich, daß der Hades den Tod begleitet.<sup>142</sup> Denn der Tod kann nur die irdische Existenz des Menschen vernichten, bestimmt

<sup>137</sup> Vgl. *Garuti*, Morte, 201.

<sup>138</sup> So z.B. *Bachmann*, Reiter, 259 Anm., 59; *Müller*, Offb, 189; *Giesen*, Offb, 178.

<sup>139</sup> *Weiß*, Offenbarung, 59; *Charles I* 169; *Rissi*, Rider, 410; *Günther*, Enderwartungshorizont, 195; *Müller* 169; *Giesen*, Offb, 178. *Garuti*, Morte, 201 hält es auch für möglich, daß θάνατος an unserer Stelle den Tod meint, der durch Naturereignisse unabhängig von menschlichem Handeln meint.

<sup>140</sup> Vgl. auch unter 4.1.5 und *Garuti*, Morte 184-186.

<sup>141</sup> *Bousset*, Offb, 269; *Giesen*, Offb, 178.

<sup>142</sup> *Günther*, Enderwartungshorizont, 175 Anm. 20; gegen *Charles*, Rev I, 170.

aber nicht sein Schicksal nach dem Tod. Denn wer sich im Bereich des Todes und des Hades befindet, den liefern diese zum eschatologischen Gericht aus (20,13), das nach der Offb immer Vernichtungsgericht ist.<sup>143</sup> Von ihm aber sind die treuen Christen ausdrücklich ausgenommen. Wer deshalb auch die Christen durch die Pest getroffen sein läßt,<sup>144</sup> verkennt nicht nur den Sinn der apokalyptischen Plagen in der Offb, sondern auch, daß aus der Sicht des letzten Buches der Bibel Christen nicht gerichtet werden, sondern ohne Gericht ihren jetzigen Heilsstand in der vollendeten Heilsgemeinde, im neuen Jerusalem, vollenden.

### 5. Ergebnisse

Weil von vornherein zu erwarten war, daß die Aktionen der vier apokalyptischen Reiter mit der Intention "des Buches mit den sieben Siegeln" übereinstimmt, war es angezeigt, zunächst nach dessen Inhalt und nach dem zu fragen, der seine Siegel zu öffnen vermag. Dabei stellte sich heraus, daß das Buch Symbol für die Weltherrschaft ist. Sein Besitz bedeutet unendliche Macht, die von Gott verliehen wird. Es verwundert deshalb nicht, daß niemand anders als Christus von Gott würdig befunden wurde, diese endzeitliche Herrschaft auszuüben. Seine Herrschaft bedeutet jedoch nicht Willkür; sie dient vielmehr dem Heil derer, die sich von ihm zum königlichen Volk für Gott (5,9f) sammeln lassen. Das "Buch mit den sieben Siegeln" ist deshalb in erster Linie ein Heilsbuch, das den treuen Christen die Vollendung des bereits in der Gegenwart geschenkten Heils in der Zukunft des neuen Jerusalem garantiert. Das aber kann nur geschehen, wenn die Feinde Gottes und der Christen nicht stärker sind als Gott und sein Lamm. Insofern gehört das Gerichtsgeschehen notwendig zur Heilszusage dazu.

Auf diesem Hintergrund sind auch die vier apokalyptischen Reiter zu sehen. Ein jeder symbolisiert auf seine Weise, daß Gott sich gegen seine Feinde schon jetzt und in der Zukunft durchsetzt. Dafür sind der Krieg, der Bürgerkrieg und deren Folgen, die Hungersnot, die Pest und die zerstörerische Kraft wilder Tiere, sprechende Bilder. Sie zeigen zugleich deutlich an, daß die Endzeit bereits begonnen hat (vgl. Mk 13 par. u.a.). Es wäre somit völlig verfehlt, in den Bildern konkrete Ereignisse erkennen zu wollen. Historische Erfahrungen dienen vielmehr ausschließlich als Bildspender für eine geistig-geistliche Wirklichkeit: Wieder allen äußeren Anschein ist Gott und sein Lamm mächtiger als die sich religiös

---

<sup>143</sup> Vgl. *Giesen*, Offb, 446f.

<sup>144</sup> So aber *Rissi*, Hure, 25.



gebärdende politische Macht Sie führen einen „heiligen Krieg“<sup>145</sup> zugunsten derer, die ihnen treu sind. Der Seher hat somit in 6,1-8 nicht vergessen, was er in Offb 4f gesagt hat. Das kommt schon dadurch zum Ausdruck, daß es Christus ist, der das Endgeschehen inauguriert. Das beweist aber auch das dreifache Passivum divinum: Gott selbst hat den Reitern die Vollmacht zu ihrem Tun gegeben. Darum können sie nur so handeln, wie Gott und das Lamm es intendieren.

Die treuen Christen brauchen sich also vor den Aktionen der vier apokalyptischen Reiter nicht nur nicht zu fürchten, sie sind vielmehr Grund ihrer Hoffnung. Denn ihr Sieg über die gottfeindlichen Menschen garantiert ihnen das Heil. Das läßt sich in herausragender Weise am ersten apokalyptischen Reiter aufzeigen, insofern dieser als himmlische Gestalt charakterisiert ist, die von Sieg zu Sieg eilt und so als eschatologischer Eroberer erscheint.<sup>146</sup> Mit dem ersten Reiter ist zugleich die Interpretationsrichtung der folgenden drei Visionen angezeigt, wie diese dann auch selbst bestätigen.

Hier sei nur an einige Punkte erinnert. Wenn der zweite Reiter, beauftragt wird, den Frieden von der Erde zu nehmen, so daß man sich gegenseitig umbringt (6,3f), so ist das schon ein Vorverweis darauf, daß das Römische Reich mit seinem göttlichen Anspruch nicht so stabil ist, wie es nach außen hin erscheint. Dieselben zehn Könige und das Tier, die zunächst gemeinsam gegen das Lamm Krieg führen (17,14), werden danach gemeinsam gegen Rom ziehen (17,17), so daß das Reich zerfällt.

Der dritte Reiter bringt Hungersnot über das Land (6,5f). Nach unserer Interpretation ist die Schonung des Öls und des Weins ein Symbol dafür, daß die Gegner der Christen es scheinbar besser haben als diese. Doch ihnen mangelt es am Wesentlichen, nämlich an den Grundnahrungsmitteln, die Gott den Christen dagegen gewährt, wie z.B. im Bild von der Gabe des lebendigen Wassers (21,6) deutlich wird.

---

<sup>145</sup> Vgl. *Giblin*, Rev, 22-231.

<sup>146</sup> Das schließt die Deutung des ersten Reiters auf Pseudomessiasse und Pseudopropheten, näherhin auf Apollo, den Gott der prophetischen Inspiration, aus. Gegen *A. Kerkeslager*, Apollo, 118f., dem zufolge das Attribut des Bogens den Reiter als Apollos ausweist. Die Funktion der ersten Reiters in der Offb beschreibt er dann so: "The author of Revelation utilized the imagery of Apollo in a polemic against the message of false prophets and the values of pagan society." (119)

In dieselbe Richtung weist schließlich die vierte Siegelvision (6,7f). Der Tod und der Hades erhalten von Gott die Vollmacht, die gottfeindlichen Menschen zu töten. Daß auch hier die treuen Christen ausgenommen sind, bestätigt eindrucksvoll der Umstand, daß der Tod und der Hades die Menschen aus ihrem Bereich dem Vernichtungsgericht Gottes übergeben (Offb 20,13f). Die Christen erreichen die Heilsvollendung dagegen ohne vorausgehendes Gericht (14,6; vgl. 20,4-6). Der nähere und weitere Kontext der ersten vier Siegelvisionen bestätigt das insofern, als ausdrücklich gesagt wird, daß die Christen vor den Plagen geschont werden sollen (7,1-17; 22,18).

Die ersten vier Siegelvisionen haben somit wie "das Buch mit den sieben Siegeln" überhaupt, das die gesamte Botschaft der Offb umfaßt,<sup>147</sup> nur eine Stoßrichtung. Sie wollen betonen, daß Gott und sein Lamm die Weltherrschaft zugunsten der Christen ausüben und daß deren Situation in Wahrheit besser ist als die der Menschen, die sich dem gesellschaftlichen Druck beugen, der von dem Götter- und Kaiserkult ausgeht. In diesem Sinn sind die Plagen der Siegelvisionen genauso wie die der Posaunen- und Schalenvisionen für die Christen frohe Botschaft, die sie zur Glaubenstreue ermuntern will.<sup>148</sup>

### Benutzte Literatur

- Bachmann M.*, Der erste apokalyptische Reiter und die Anlage des letzten Buches der Bibel, in: *Bib* 67 (1986) 240-275
- Beasley-Murray G.R.*, The Book of Revelation (NCB), London <sup>2</sup>1978
- Beckwith I.T.*, The Apocalypse of John, Grand Rapids 1967 (= 1919)
- Bergmeier R.*, Die Buchrolle und das Lamm (Apc 5 und 10): *ZNW* 76 (1985) 225-244
- Biguzzi G.*, Settenari nella Struttura dell' Apocalisse: Analisi, storia della ricerca, interpretazione (*RivBib.S* 31), Bologna 1996
- Blaß F.-Debrunner A.*, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. Bearbeitet von F. Rehkopf, Göttingen <sup>15</sup>1976
- Böcher O.*, Die Johannesapokalypse (EDF 41), Darmstadt <sup>3</sup>1988
- Boring M.E.*, Revelation. Interpretation: A Bible Commentary for Teaching and Preaching, Louisville, 1989

---

<sup>147</sup> Vgl. *Bergmeier*, Buchrolle, 230; *Giesen*, Symbole, 259.

<sup>148</sup> Zum Verständnis der apokalyptischen Plagen vgl. *Giesen*, Offb, 179-182.

- Bornkamm G.*, Die Komposition der apokalyptischen Visionen in der Offenbarung Johannis, in: *ders.*, Studien zur Antike und Christentum. Gesammelte Aufsätze. Bd. II (BevTh 28), München <sup>2</sup>1963, 204-222
- Bousset W.*, Die Offenbarung Johannis (KEK XVI), Göttingen 1966 (= <sup>6</sup>1906)
- Brütsch Ch.*, Die Offenbarung Jesu Christi. Johannes-Apokalypse. 1. Band: Kap. 1-10 (ZBK) <sup>2</sup>1970
- Charles R.H.*, A Critical and Exegetical Commentary on the Revelation of St. John (ICC), Edinburgh 1920
- Considine J.S.*, The Rider on the White Horse, in: CBQ 6 (1944) 406-422
- Cullmann O.*, Christus und die Zeit, Zürich <sup>3</sup>1962
- Feuillet A.*, Le premier cavalier de l'Apocalypse, in: ZNW 57 (1966) 229-259
- Fiedler P.*, Die Formel "und siehe" im Neuen Testament (StNT 20), München 1969
- Ford J.M.*, Revelation (AncB 38), Garden City 1975
- Garuti P.*, La Morte e L'Ade in Apocalisse 6,7-8: DT(P) 96 (1993) 167-203
- Giblin Ch.H.*, The Book of Revelation: The Open Book of Prophecy (GNS 34), Collegeville 1991
- Giesen H.*, Erlösung im Horizont einer verfolgten Gemeinde. Das Verständnis von Erlösung in der Offenbarung des Johannes, in: *ders.*, Glaube und Handeln. Bd. 2 (EHS T. 23/215), Frankfurt u.a. 1983, 43-56
- Giesen H.*, Ermutigung zur Glaubenstreue in schwerer Zeit. Zum Zweck der Johannesoffenbarung, in: TThZ 105, Trier 1996, 61-76
- Giesen H.*, Evangelium und Paränese. Zum Verständnis der Gerichtsaussagen in Offb 14,6-13 in: SNTU 21 (1996) 92-131
- Giesen H.*, Johannes-Apokalypse (SKK.NT 18) Stuttgart <sup>4</sup>1996
- Giesen H.*, Kirche in der Endzeit. Ekklesiologie und Eschatologie in der Johannesapokalypse, in: SNTU 19 (1994) 5-43
- Giesen H.*, Offenbarung des Johannes (RNT), Regensburg 1997
- Giesen H.*, Das Römische Reich im Spiegel der Johannes-Apokalypse, in: ANRW II 26,3 (1996), hg. von *W. Haase*, Berlin-New York 1996, 2502-2614
- Giesen H.*, Symbole und mythische Aussagen in der Johannesapokalypse und ihre theologische Bedeutung, in: *K. Kertelge* (Hg.), Metaphorik und Mythos im NT (QD 126), Freiburg u.a. 1990
- Giet S.*, L'Apocalypse et l'Histoire, Paris 1957
- Günther H.W.*, Der Nah- und Enderwartungshorizont in der Apokalypse des heiligen Johannes (FzB 41), Würzburg 1980
- Hadorn W.*, Die Offenbarung des Johannes (ThHK 18), Leipzig 1928
- Hahn F.*, Die Sendschreiben der Johannesapokalypse. Ein Beitrag zur Bestimmung prophetischer Redeformen, in: *G. Jeremias* u.a. (Hg.), Tradition und Glaube. Das frühe Christentum in seiner Umwelt (Fs K.G. Kuhn), Göttingen 1971, 357-394

- Harrington W.J.*, Revelation (Sacra Pagina 16), Collegeville 1993
- Heil J.P.*, The Fifth Seal (Rev 6,9-11) as a Key to the Book of Revelation, in: Bib 74 (1993) 220-243
- Hodges Z.C.*, The First Horseman of the Apocalypse, in: BS 119 (1962) 324-334
- Jeremias J.*, Μωυσῆς, in: TWNT IV, 852-878
- Kellermann D.*, קַרְנַי, in: ThWAT III, 948-953
- Kerkeslager A.*, Apollo, Graeco-Roman Prophecy, and the Rider on the White Horse in Rev 6,2, in: JBL 112 (1993) 116-121
- Kraft H.*, Die Offenbarung des Johannes (HNT 16a), Tübingen 1974.
- Krauß S.*, Die Schonung von Öl und Wein in der Apokalypse, in: ZNW 10 (1909) 81-89
- Lang F.*, πυρρός, in: TWNT VI 952f.
- Lohmeier E.*, Die Offenbarung des Johannes (HNT 16), Tübingen<sup>3</sup>1970
- Ladd G.E.*, A Commentary on the Revelation of John, Grand Rapids 1974 (= 1972)
- Lohse E.*, Die Offenbarung des Johannes (NTD 11), Göttingen<sup>14</sup>1988
- Michaelis W.*, λευκός κτλ., in: TWNT IV, 247-256.
- Mounce R.H.*, The Book of Revelation (NICNT 17), Grand Rapids 1977
- Müller H.-P.*, Die himmlische Ratsversammlung. Motivgeschichtliches zu Apc 5,1-5, in: ZNW 54 (1963) 254-267
- Müller U.B.*, Die Offenbarung des Johannes (ÖTK 19-GTB 510), Gütersloh-Würzburg 1984
- Prigent P.*, L'Apocalypse de Saint Jean (CNT II/14), Lausanne-Paris<sup>2</sup>1988
- Reinach S.*, Le mévente des vins sous le haut-empire romain, in: RA III 39 (1901) 350-374
- Rissi M.*, Die Hure Babylon und die Verführung der Heiligen. Eine Studie zur Apokalypse des Johannes (BWNT, 136), Stuttgart u.a. 1995
- Rissi M.*, Was ist und was geschehen soll danach. Die Zeit- und Geschichtsauffassung der Offenbarung des Johannes (AThANT, 46), Zürich 1965
- Rissi M.*, The Rider on the White Horse, in: Interp 18 (1964) 407-418
- Ritt H.*, Die Offenbarung des Johannes (NEB 21), Würzburg<sup>2</sup>1988
- Roloff J.*, Die Offenbarung des Johannes (ZBK 18), Zürich<sup>2</sup>1987
- Satake A.*, Kirche und feindliche Welt. Zur dualistischen Auffassung der Menschenwelt in der Johannesapokalypse, in: *D. Lührmann und G. Strecker* (Hg.), Kirche (=Fs G. Bornkamm), Tübingen 1980, 329-349
- Schinzer R.*, Die sieben Siegel, Posaunen und Schalen und die Absicht der Offenbarung Johannis, in: ThBeitr 11 (1980) 52-66
- Schüssler Fiorenza E.*, Priester für Gott. Studien zum Herrschafts- und Priestermotiv in der Apokalypse (NTA 7), Münster 1972
- Sweet J.*, Revelation (TPI NTC), London 1990

- Swete H.B.*, Commentary on Revelation, Grand Rapids 1977 (Reprint of "The Apocalypse of St. John", London <sup>3</sup>1911)
- Taeger J.-W.*, Johannesapokalypse und johanneischer Kreis. Versuch einer traditionsge-  
schichtlichen Ortsbestimmung am Paradigma der Lebenswasser-Thematik (BZNW, 51),  
Berlin-New York 1989
- Thomas R.L.*, Revelation 1-7: An Exegetical Commentary, Chicago 1992
- Vanni U.*, L'Apocalisse. Ermeneutica, esegesi, teologia (SRivBib, 17), Bologna 1988
- Vanni U.*, Il terzo sigillo' dell' Apocalisse (Ap 6:5-6): Simbolo dell'ingiustizia sociale?: Gr  
59 (1978) 691-719
- Weiß J.*, Die Offenbarung des Johannes. Ein Beitrag zur Literatur- und Religionsgeschichte  
(FRLANT, 3), Göttingen 1904
- Wengst K.*, Erfahrungen und Bilder von Krieg und Frieden in der Offenbarung des Johan-  
nes, in: *J.-E. Gutheil-S. Zoske* (Hg.), "Daß unsere Augen aufgetan werden..." (Fs für H.  
Dembowski), Frankfurt u.a. 1989, 98-116
- Wikenhauser A.*, Die Offenbarung des Johannes (RNT 9), Regensburg <sup>3</sup>1959
- Wong D.K.*, The First Horseman of Revelation 6: BS 153 (1996) 212-226
- Zahn Th.*, Die Offenbarung des Johannes. Erste Hälfte Kap. 1-5 mit ausführlicher Einlei-  
tung. Zweite Hälfte Kap. 6-22 Leipzig-Erlangen <sup>1-3</sup>1924/<sup>1-3</sup>1926